

MESSESCHLAGER GISELA

eine Revueoperette von Gerd Natschinski und Jo Schulz
in einer Textfassung von Peter Lund

PROLOG

*Sechs Schaufensterpuppen, angezogen wie die Protagonisten- Archetypen.
Die sechs Puppen verwandeln sich in die Darsteller, Sextett*

No 1 Vergiß nie die Zeit

1.Szene

*Die leere Fabrikhalle des VEB Berliner Schick 1998
Frau Claus mit dem Hausmeister. Sieht sich um.*

Frau Claus:
Es ist so still hier.

Hausmeister:
Nu-

Frau Claus:
Ich würde gerne fünf Minuten- ich meine- allein. Geht das?

Hausmeister:
Hm-

Frau Claus:
Ich steck schon nichts ein.

Hausmeister:
Wär auch egal. Nächste Woche schieben sie eh alles zu Klump.

Frau Claus:
Ich hab´s gelesen. Riecht wie früher.

Hausmeister:
Riecht nach Osten. Aber nicht mehr lange.

Frau Claus: *lacht*
Wenn uns jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, daß wir den Geruch mal vermissen würden-

Hausmeister: *macht ein abwehrende Geste*
Ich bin aus Wuppertal.

Frau Claus:

Verzeihung. Ich hab hier mal gearbeitet. *nach einer Pause*
Das war mein Tisch.

Sie geht zu einem Tisch, daneben eine Schneiderpuppe.

Frau Claus: *etwas hilflos*

Kennen Sie das Modell Gisela? Das Kleid für jede Frau. Das ist von mir.

Hausmeister:

Fünf Minuten. Sonst krieg ich Ärger.

Der Hausmeister geht ab. Gisela Claus allein. Sie beugt sich über den Tisch, fährt mit dem Finger drüber, schüttelt den Kopf. Nimmt einen Maßstock und schlägt unvermittelt auf die Schneiderpuppe ein. Öffnet die Schublade, muß lachen und holt eine alte Modezeitschrift heraus.

Frau Claus: *sehr zu sich selbst*

So eine Scheiße.

Die junge Gisela kommt auf die Bühne gerannt, in Hut und Mantel, sehr atemlos.

Gisela:

Bin ich zu spät?

Frau Claus:

--?

Gisela: *rattert los*

Ich hab gedacht, von Pankow schaff ich's in vierzig Minuten aber die Straßenbahn fährt mit vor der Nase weg und die nächste kommt über 'ne Viertelstunde nicht und jetzt bin ich vielleicht zu spät und das am ersten Tag und es kommt bestimmt nicht wieder vor, ehrlich!

Frau Claus: *versteht kein Wort*

Das ist schön.

Gisela:

Ich bin ein sehr pünktlicher Mensch. Pünktlich und zuverlässig, das haben sie mir auf der Hochschule gesagt. Steht sogar in meinem Zeugnis. Möchten sie es sehen?

Frau Claus:

Ich glaube nicht.

Gisela:

Ist der Chef schon da?

Frau Claus:

Gibt's hier noch einen Chef?

Gisela *lacht*

Psst! Wenn er uns hört! Uns sie sind sicher, daß ich nicht zu spät komme?

Frau Claus:

Verzeihung, aber ich weiß nicht, weswegen sie hier sind.

Gisela:

Na, wegen der neuen Stelle als Modegestalterin.

Frau Claus:

Oh.

Gisela:

Ich möchte beim Aufbau des Sozialismus tatkräftig mitwirken.

Frau Claus:

Ich glaube, dafür kommen sie wirklich etwas zu spät.

Gisela:

Weiß ich ja! Asche auf mein Haupt.

Der Feind in unserm neuen Land

das ist und bleibt der Bummelant!

Frau Claus:

Eh-

Gisela:

Finden Sie nicht? Sie gucken so skeptisch.

Frau Claus:

Also ehrlich gesagt, ich bin etwas überrascht, daß es noch junge Menschen gibt, die so... sozialistisch eingestellt sind.

Gisela: *während sie sich den Mantel auszieht.*

Schlimm, nicht? Aber irgendwie verdreht der Westen meinen Kollegen

total den Kopf. Kleben sich mit nem halben Ei die Haare hoch und ´n Vespaschild

auf ihre Schwalbe und dann rasen sie als James Dean über´n Ku-damm und vergessen

komplett, warum wir das alles hier machen.

Frau Claus:

Warum ?

Gisela:

Na, wegen der Sache! Ich meine, ich hab gut reden,- meine Mutter ist

Schuhverkäuferin. Jetzt raten Sie mal, was im Westen aus mir geworden wäre?

Bundeskanzler? Falsch! Schuhverkäuferin? Richtig! Ne, ne, unser Kurs ist schon ganz richtig.

Frau Claus:
War.

Gisela:
Sie reden genauso wie meine Mutter. Wie alt sind sie?

Frau Claus:
Neunundfünzig-

Gisela:
Das ist dann wohl der Unterschied. Ich bin Einundzwanzig.
Und ich glaube an den Sozialismus.

Frau Claus:
Hab ich auch mal getan. Aber das ist mindestens zehn Jahre her.

Gisela:
Mensch, Sie klingen aber wirklich resigniert.

Frau Claus:
So klingt man eben zehn Jahre nach der Wende.

Gisela:
Weil ihr gedacht habt, nach dem Krieg geht alles von selber.

Frau Claus:
Nach welchem Krieg?

Gisela:
Nach welcher Wende?

Beide gucken sich irritiert an.

Gisela: *einen neuen Anlauf nehmend:*
Ich weiß ja nicht, wie ich denke, wenn ich mal so alt bin wie sie-
da bin ich halt im Nachteil-

Frau Claus:
Ich bin im Nachteil. Ich weiß es.

Gisela:
Aber gucken Sie sich doch mal um. Ich finde, in den letzten zehn Jahren ist eine Menge passiert.

Frau Claus: *tut es*
Das kann man so sagen. Ja.

Gisela:
Oh!

Frau Claus:
Was?

Gisela:
Wir haben uns ja noch gar nicht vorgestellt!

Frau Claus:
Stimmt.

Beide reichen sich die Hand.

Beide:
Claus-

Beide stutzen

Gisela:
Gisela-

Frau Claus:
-Claus...

Ein schneller Musikvamp setzt ein. Kuckuck kommt auf die Bühne, Akten unter dem Arm, steuert auf Gisela zu. Frau Claus scheint er nicht zu sehen.

Kuckuck:
Kollegin Claus? Kollege Kuckuck. Freut mich, sie hier im Betrieb begrüßen zu dürfen. Sie sind zu spät.

Gisela:
Gisela.

Kuckuck:
Wie sie vielleicht wissen, ist der VEB Berliner Schick- bitte?

Gisela:
Sagen Sie doch bitte Gisela zu mir. Frau Claus werd ich vielleicht mal später.

Frau Claus: *von ihrem Schreck erholt*
Nicht nur vielleicht.

Kuckuck:
Wie sie wünschen. Also, Kollegin Gisela, der VEB Berliner Schick ist einer der größten Damenmodeliferanten der Republik. Kennzeichen unserer Produktion sind hochwertige Verarbeitung, hochmodisches Dessin und eine klare Linie, die vor allem der werktätigen Frau es ermöglichen soll, ihre Persönlichkeit und damit ihre Produktivität kreativ und selbstständig zu entfalten. Von den hier arbeitenden Kollegen erwarten wir Einsatz, handwerkliches Können, Einfühlungsvermögen und das kleine Quentchen Phantasie, das man nicht kaufen kann. Denn Mode ist mehr als nur ein Kleid. Mode ist Überzeugung, und Sie werden in mir einen Menschen kennenlernen, der für diese Überzeugung kämpft

Frau Claus:
Ha!

Kuckuck: *stutzt*
Bitte?

Gisela:
Ich habe nichts gesagt.

Kuckuck: *kurz irritiert, fährt dann fort*
Entscheiden Sie selbst, ob sie mit uns kämpfen, und sie werden einen Betrieb in ihrem Rücken wissen, der ihre kühnsten Träume wahr werden läßt.
Der Laufsteg ist unsere Welt, mit Nadel und Faden kämpfen wir auf dem Schlachtfeld des Weltmarktes, unser Ziel ist der Sieg der Vernunft und unserer politischen Überzeugung, die ihren schönsten Ausdruck findet in-
DER MODE! Der Mode aus Berlin!

Frau Claus:
Tu's nicht.

No 2 Kuckuck, Emma, Marguerita und die Girls: "Die Mode aus Berlin"

**Die Mode, die Mode, ist zuhaus in unserer Stadt,
die Mode, die Mode, zeigt noch längst nicht, was sie hat!
Alle Frauen wünschen sich eines so sehr
die Mode, die Mode mit dem ganz gewissen Pfiff
die Mode, die Mode, mit viel Charme und einem Kniff,
Und sie schau'n ,wo was besonders wär...?
Alle wolln was schickes anzuziehn
wer ist auf dem Kien
und bringt euch die Mode, die Mode von Berlin?**

Emma:
**Der VEB Berliner Schick
für Arbeit und Privates
wir sparen nicht an Selbstkritik
im Sinne unsers Staates.**

Marghueritta:
**Das Personal ist attraktiv
die Stoffe, und die Kleider
und bloß das Firmenkollektiv
kommt oft nicht aus dem Schneider.**

Kuckuck:
**So tragbar und so pflegeleicht
und kaum noch zu zerdrücken**

Alle drei:

**nach unser Mode muß man sich
sogar schon manchmal bücken!**

Alle:

**Die Mode, die Mode, ist zuhaus in unserer Stadt,
die Mode, die Mode, zeigt noch längst nicht, was sie hat....etc.**

2. Szene:

Kuckucks Vorzimmer. Zwei Telefone. Marghueritta telefoniert

Marghueritta:

..-liner Schick, Kulicke! Ach, du bists, Mäuschen!
Na ja, bloß Ärger mit die Männer. Wat war denn nu mit jestern Abend?
(Der andere Apparat klingelt) Keen Schimmer! Ick kann mir den Alten schließlich
nicht aus den Rippen schneiden! (legt auf) Tschuldigung, Mäuschen,
is ja nich mehr feierlich..na ja.. der ganze Betrieb auf meinen
schwachen Schultern. Also- zuerst warn wir in der Milchbar und denn im Kintopp..
Ja, natürlich drüben! Babyjahre einer Kaiserin. Mit Romy auf'm Töppchen! (der
zweite Apparat klingelt wieder) Ick weeset nich! Erfüllt irgendwo sein Plansoll-
doch, das tut er immer! Bin ick der Wachschutz vom Chef, oder was? (legt wieder auf)
Wie es mir geht? Frag nicht, frag nicht! ..gut, das de fragst!
Die sind ja alle mitm Klammerbeutel gepudert wegen der Messe, sag ich dir.
Rache für Verdun. Morjen fliegt der Chef nach Paris, sich inspirieren lassen-
(lacht hemmungslos)
ne, nicht, was du denkst! Nach der Messe is Paris Provinz gejen unseret jutes Leipzig
jloobt der Kuckuck jedenfalls. (der zweite Apparat klingelt wieder) Und wenn se das
ZK persönlich sind, ich weeset nicht! (sie legt auf) Und denn, nach'm Kino?
Gittas Tanzpalast! Es jibt noch Kaffaliere! Eddie heißt er! Klingt doch gleich
nach wat anders als so'n simplet Heinz!..Ne, ick orientier mir jetzt um,
strikt nach Siebenjahresplan, nach wat höheret. Der Meister hat ja eh keine Zeit mehr
for die Liebe, bei all seinen Funktionen. FDJ- Sekretär, GST- Kassierer,
Kulturfunktionär, Sport-Organisierer, Unfall-Inspektor-

Emma kommt mit einem Stapel Akten und legt sie Marghueritta aufd den Tisch.

Emma:

Fundsachenverwalter!

Marghueritta:

Fundsachenverwalter, Clubraum-Direktor, Heimatabend-Gestalter, Schachzirkelleiter,
Brandschutzreferent, Rundschreibenverbreiter, Chordirigent, Konsum und
Kantinenbeirat, Gütekontrolleur-

Heinz tritt auf

Marghueritta:

Wie, Herr Minister? Ja, eben, wie mit Herrn Staatssekretär abgesprochen!
Ich ruf zurück. (sie legt auf)

Heinz:
Fräulein Kulicke-

Margueritta:
Hm?

Heinz:
Privatgespräche während der Hauptgeschäftszeit blockieren wichtige
Leitungskapazitäten-

Marghueritta:
Det war een Minister.

Heinz:
-und hindern unmittelbar die so wichtige Entwicklung der Volkswirtschaft.

Maghueritta:
Der Minister!

Heinz:
Keine Privatgespräche während der Spitzenzeiten!

Marghueritta:
Seit de Lesen gelernt hast, biste aber ein echter Schundnickel geworden, Heinz
Sputnik.

Heinz:
Stubnick. Heinz Stubnick!

Marghueritta:
Bist halt so 'ne Rakete!

Heinz:
Was heißt überhaupt "Lesen gelernt" ?

Marghueritta:
Verzeihung, ick wollte dir nicht beleidigen. Denn haste das Parteibuch
eben auswendig gelernt.

Heinz: *hält Marghueritta ein paar Kleidungsstücke hin*
Hier.

Marghueritta:
Was soll ick damit? Det zieh ich sowieso nicht an, was wir hier produzieren.

Heinz:
Ausschuß. Da hinten stehn noch zwölf Kisten. Da sollten
Reißverschlüsse rein und keine Knopflöcher. Muß zurück in die Werkstätten.

Marghueritta:

Nur weil deine Partei mal wieder vergessen hat, Knöpfe zu produzieren,
kriegen wir jetzt Seidenblusen mit Zipverschluss. Todschick.
Das bring deine Mädels mal schön selber.

Heinz: *reicht ihr zwei Karten*

Und das hier.

Marghueritta:

Wat ist det? Lebensmittelkarten gibts doch schon seit zwei Jahren nicht mehr, oder
wat? *sieht die Karten an.* Orijinal Neger-Jazz! Heinz, du bist doch
ein Schatz!

Heinz:

Siehste, Gretchen- wie ist es heute Abend?

Marghueritta:

For dir Marghueritta! Fräulein Marghueritta Kullicke!

Heinz:

Du..Gretchen... Marghueritta... Gritti-

Marghueritta:

Hm?

Heinz:

Kannst du dir nicht vorstellen, daß wir
beide- und so... Wir wollten doch auf das Faltboot sparen! Oder ne JAWA!
Und jetzt-

Marghueritta:

Heinzi, es tut mir leid! Ick habe mir umorientiert!

Heinz:

Jetzt kommst du ja nicht mal mehr zum Laienspielzirkel. Früher-

Marghueritta:

Früher ist nicht heute. Heute stell ich Ansprüche.

Heinz:

Ja, und?

Marghueritta:

Du hast halt nix besonders an dir!

No 3 "Du hast ja nix besonderes an dir!" (Marghueritta, Heinz, Emma, Gisela, Girls)

Heinz und Divers:

Was ist los, was ist los,
bitte sag mir doch bloß
worauf bist du so erpicht?

Marghueritta:

Auf den Mann, der was wagt
der mich küßt und nicht fragt-
doch das bist du nicht.

Heinz:

Doch das bin ich nicht.

Marghueritta:

Ach, das sag ich dir doch schon so lange...
Du hast ja nix besonderes an dir
Ich brauche was besonderes du paßt nicht zu mir.
Tag und Nacht hab ich schon nachgedacht
ob was dran ist an dir!

Heinz:

Ich liebe dich, und das ist das besondere an mir!

Marghueritta:

Wärst du ein echter Bonze
Wie der Willhelm Piek
ja dann, ja dann-
hätt ich dich vielleicht lieb...
Aber-leider:
Du hast ja nix besonders an dir!

2. Strophe wie Text, dann:

Wärst du ein echter Denker
Wie das Karlchen Marx!
ja dann, ja dann
fänd ich dich vielleicht stark!
Aber leider-
Du hast ja nix besonders an dir!

3. Szene

Gisela bei der Arbeit, Emma Puhlmann kommt dazu

Emma:

Sag mal, Kindchen, hast du heute abend Zeit, noch eine Schicht einzuschieben?
Da sind gerade noch zwölf Kisten Knopflöcher reingekommen.

Gisela: stöhnt

--

Emma:

Ich weiß, du bist zum Entwerfen hier und nicht als Nähmamsell.
Aber wenn wir die Zipper nicht bis übermorgen drin haben, kriegen
die von 168 die Prämie und meine Mädchen sind Neese. Und schlechte
Stimmung im Nähssaal ist so ziemlich das letzte, was ich zwei Wochen
vor der Messe brauche.

Gisela:
Geht in Ordnung, Frau Puhlmann.

Emma:
Du bist ein Engel.

Gisela: *nicht unfreundlich*
Eigentlich bin ich eine hochqualifizierte Modegestalterin . Steht jedenfalls in meinem Zeugnis.

Emma:
Wie lange bist du jetzt bei uns?

Gisela:
Nächsten Ersten werden`s vier Monate.

Emma:
Und- gut eingelebt?

Gisela: *lacht*
Knopflöcher zunähen kann ich jetzt jedenfalls.

Emma:
Das können wir alle. Weiß Gott.

Gisela:
Aber ich könnte noch ein bißchen mehr. Glaub ich jedenfalls.

Emma:
Wenn´s nach mir ginge, könntest du die zwölf Kisten Reißverschlußausschuß in die Spree kippen und wir würden mal wieder so´n richtig schönes Kleid machen- so wie früher.

Gisela:
Bloß ohne Knöpfe. Aber es geht nicht nach ihnen.

Emma:
Hausvogteiplatz. Da hab ich gelernt. Bei Grünberg. Paillettenstickerei, bis dir die Finger bluten! Aber Kleider! Ein Traum, sag ich dir! Und jetzt? Konfektion.

Gisela:
Da war Mode aber auch noch Ausdruck einer herrschenden Gesellschaftsschicht.

Emma:
Schön war sie trotzdem.

Gisela:
Und diese herrschende Gesellschaftsschicht hat Deutschland ruiniert.

Emma:
Ich weiß nicht, wer Deutschland ruiniert hat. Felix Grünberg war es jedenfalls nicht.

Gisela:
Tschuldigung.

Emma:
Nix für ungut, Kindchen. Ich hab halt schon drei Systeme hinter mir- das macht großzügig.

Gisela:
Aber jetzt leben wir doch wohl im besten von den Dreien.

Emma:
Vierzig Jahre Deutschland, das ist so'n bißchen wie im Konsum.

Gisela:
?

Emma:
Die Auswahl war nicht besonders groß.

Gisela will protestieren, aber Emma kommt ihr zuvor.

Emma:
Laß stecken. Ich bin Sozialistin, war ich immer. Bleib ich auch.
Und wenn sie uns nächstes Frühjahr noch ein paar Knöpfe nachproduzieren, dreh ich auch meinen Ulbricht wieder von der Wand weg.

Gisela: *muß lachen*
^ Und dann fehlen die Reißverschlüsse.

Emma:
Aber so ein richtig schönes Kleid- das muß doch auch im Sozialismus möglich sein.

Gisela:
Soll ich ihnen mal was zeigen?

Emma:
Wenn's nicht zu lange dauert-

Gisela: *holt einen Skizzenblock aus ihrem Schreibtisch*
Pailletten hats zwar nicht, aber-

Emma:
Holla! Das ist flott! Wo hast du das geklaut?

Gisela:
Hab ich mir ausgedacht-

Marghueritta guckt zur Tür rein.

Marghueritta:

Der Kuckuck ruft! Alle zum Rapport wejen der Messe.

Gisela:

Gleich!

Emma:*besieht sich die Skizze*

Natürlich wieder nur was für junge Semester- aber todschick.

Gisela:

Und solchem, die's mal waren. Da, *blättert weiter* -der Entwurf für die reife Dame.

Marghueritta:

Er sagt, es eilt.

Emma:

Kompliment- das hast du entworfen?

Marghueritta: *nähert sich neugierig*

Wer hat was entworfen?

Gisela:

Nun ja-

Emma:

Und wann?

Gisela:

In den Knopflochpausen.

Marghueritta: *schielt über's Blatt*

Nicht übel.

Emma:

Nicht übel? Das ist großartig!

Margueritta:

Kommt immer drauf an, was man sonst so gewohnt ist, Frau Puhlmann.

Emma:

Grünschnabel. Das muß zur Messe!

Gisela:

Quatsch!

Emma:

Und wenn ichs dir sage- das wird ein Schlager! Messeschlager Gisela!
Das Kleid für jede Frau!

Marghueritta:
Außer Marghueritta Kulicke.

Gisela:
Für dich wirds kürzer. Voila! Modell 1965- (zieht einen Strich)

Marghueritta: *nimmt ihr den Stift aus der Hand und zieht die Linie höher*
Wenn schon, denn schon.

Alle machen sich an die Arbeit, das Kleid zu nähen.

No 4 Damenensemble: "Ein Kleid für dich , ein Kleid für mich"

Alle:
**Ein Kleid für dich, ein Kleid für mich
ein Kleid so bunt und schön,
daß ein jeder Mann gar nicht anders kann,
als sich auf der Stelle danach umzudrehen.
Ein Kleid von dir, ein Kleid von mir
ein Kleid, so jung wie wir
Ja da bleiben auf der Straße alle Leute steh´n
denn dieses Kleid, das ist ja so zauberhaft anzuseh´n.**

Diese Nummer wird in verschiedenen Varianten geboten: als flotter Foxtrott von Gisela, als Walzer mit Koloratur von Emma (a la Marika Röck), als Boogie von Marghueritta. Dazwischen improvisierte Überleitungen, gegenseitiges Gefrotzel etc. Irgendwann kommt die alte Gisela zu der Nummer dazu, geht seelenruhig durch die mittlerweile heftige Tanznummer, plötzlich bricht die Musik ab:

Frau Claus:
Als ein vordringliches Problem galt bei den Beratungen des sogenannten Perspektivplanes im Jahre 1959 die Einbindung individueller Leistungsbereitschaft in den gesamtwirtschaftlichen Kontext. Das in diesem Zusammenhang ausgearbeitete NÖSPL erlaubt den volkseigenen-

Gisela:
Das was?

Frau Claus:
Das "Neue Ökonomische System der Planung und Leitung" , kurz NÖSPL, erlaubt den volkseigenen Betrieben und damit auch dem VEB Berliner Schick, eine größere Selbstständigkeit durch das Prinzip der materiellen Interessiertheit.

Gisela:
Das heißt?

Frau Claus:

-daß Kollegin Claus bei Umsetzung ihres Entwurfs für die Leipziger Messe mit einer Prämienbegünstigung wird rechnen können. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Frau Claus geht ab : Alle singen die Nummer als Nationalhymne zu Ende.

Kuckuck: *hinter der Szene*

Meine Damen?

Marghueritta:

Der Kuckuck ruft schon wieder.

Emma: *zu Gisela*

Pack mal lieber weg, Kindchen. Zuviel Ideen sind dem Kollegen Chef suspekt.

Gisela:

Aber sie haben doch gerade gesagt-

Emma:

Alles zu seiner Zeit.

Kuckuck:

Meine Damen-

Kuckuck tritt auf

5. Szene

Kuckuck: *sehr aufgeräumt, so wie er alle Gemeinheiten serviert*

Genau, wie ich es mir vorgestellt habe- alle meine Schäfchen fleißig beim Schwätzchen und draußen auf dem sozialistischen Weltmarkt geht mein Betrieb vor die Hunde. Wenn wir dann noch unseren Gütekontrollleur Stubnick herbeordern würden, Fräulein Kulicke, können wir unsere kleine Sitzung gleich hier abhalten.

Marghueritta:

Was heißt hier ihr Betrieb, Chef? Det Volk sind sie, oder wat ?

Kuckuck:

Fräulein Kulicke! Habe ich sie deshalb bis zu meiner Sekretärin unter Einsatz aller meiner Kräfte entwickelt-

Marghueritta: *mit frommen Augenaufschlag*

Ick mach Kaffee!

Sie geht zur Sprechanlage und drückt den Knopf

Bitte alle Verantwortlichen zur Kollektiven Messeberatung in den Schneiderraum.

Kuckuck:

Meine Erziehung!

Heinz kommt wie eine Pistolenkugel mit einem Karton in den Raum geschossen.

Heinz:

Bitte zu entschuldigen, Kollege Kuckuck, die Ausschußlieferung-

Kuckuck:

Schon, gut, schon gut. Packen Sie den Kram irgendwohin-

Heinz:

Die Versandzentrale braucht die Lieferung laut Plan-

Kuckuck:

Jetzt nicht, Herr Stubnick. Wo war ich?

Alle blicken ihn erwartungsvoll an.

Kuckuck:

Ach ja. Liebe Kollegen und Kolleginnen des VEB Berliner Schick.
Wieder liegt ein halbes Jahr fleißiger Arbeit hinter uns, und wir können mit Freude feststellen, daß es auf unserem Fachgebiet, in der Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie und im Handel nicht unwesentliche Erfolge gibt.
Und wieder liegt die Leipziger Messe vor uns, und ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wenn ich ihnen sage; die Konkurrenz ist enorm. ENORM!
Nicht allein, daß wir mit so fachlich hochwertigen Schwesterbetrieben wie dem VEB Treffmodelle, -der Damenoberbekleidung Fortschritt oder dem Ersten Berliner Wäschewerk Tadellos um die Prädikatsmedaille des WTZ und der goldenen Nadel des Deutschen Modeinstitus ringen-

Während der Rede sieht man Marghueritta nebenan Kaffee kochen. Die Szenen laufen parallel:

Kuckuck:

Nein, auch dem Ausland wollen wir diesmal zeigen, daß die Modeachse;
PARIS-

Marghueritta: *gießt sich eine Tasse ein*

Der reine Mokka!

Kuckuck:

BERLIN-

Marghueritta:

Det is keen Kaffee, det is een Käffchen.

Kuckuck:

DER REST!-

Marghueritta:

Aber keen Käffchen für's Cheffchen.
gießt Wasser in die Kanne

Kuckuck:

-nach wie vor Gültigkeit besitzt.

Applaus der vier Zuhörer.

Marghueritta:

Ich kann doch mein´n Brötchenverteiler nicht vergiften;
Wo er schon so´n schwaches Herz hat.

Kuckuck:

Dazu bedarf es der Anstrengung aller, ich wiederhole, aller
Beteiligten.

Marghueritta:

Schließlich hat er selber gesagt, als ich bei ihm anfang: Eine gute Sekretärin
achtet auch auf das Herz ihres Chefs. *trinkt noch eine Tasse*

Kuckuck:

Ich selbst werde mich zur Verfügung stellen, in der nächsten Zeit
im kapitalistischen Ausland, will sagen Paris, Informationen einzuholen, um umso
sicherer den VEB Berliner Schickauf den erstrebten Weg des Erfolges zu bringen.

Marghueritta:

Besser ist Besser- *kippt noch mehr Wasser dazu* Weil er ein sehr schwaches Herz hat.

Kuckuck:

Eifern sie mir nach, setzen sie sich ein, ein jeder an seinem Platz und seiner Pflicht
gemäß, und schon bald werden wir mit unserem geschätzten Vorsitzenden Walter
Ulbricht gemeinsam das verkünden können-

Marghueritta:

Jetzt ist er garantiert unschädlich.

Kuckuck:

-wovon wir seit zehn Jahren träumen:

Marghueritta:

Nahtloser Strumpfkaffee. Zum Durchgucken!

Kuckuck:

Den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse!

Marghueritta: *tritt auf mit dem Kaffee*

Der Kaffee ist fertig.

No 5 "Die Qualität" Kuckuck und Ensemble

Kuckuck:

In allen Tagesfragen
bin ich beschlagen
ich sehe klar!

Alle:

Ja, er sieht klar!

Kuckuck:

Ob Kollektiv, ob Komitee
ob Staatsraison, ob SED,
ob Zukunft, ob Vergangenheit
ich weiß bescheid!

Alle:

Er weiß bescheid!

Kuckuck:

Ich agitiere, und konferiere und diskutiere
schreibe Thesen, les Papiere,
Jedoch vor allen anderen Fragen eine steht-
um die sich's dreht, von früh bis spät,
Verflixt und zugenäht: Die Qualität!

Alle:

tät, Tät!

Kuckuck:

Ich weihe meine Liebe
nur dem Betriebe
ich nehm's genau!

Alle:

Er nimmts genau!

Kuckuck:

Der Knopf an einer Hose nützt
dir nichts, wenn er zu lose sitzt!
Drum sorg ich für das Zeichen "Q"
warum nicht du?
Ich agitiere, und konferiere und diskutiere
schreibe Thesen, les Papiere,
Jedoch vor allen anderen Fragen eine steht-
um die sich's dreht, von früh bis spät,
Verflixt und zugenäht: Die Qualität!

Alle:

Tät, tät!

Während Kuckuck seinen Koffer nimmt, die Tickets von Marghueritta erhält und abgeht, wandert Frau Claus durch die Szene:

6. Szene

Frau Claus:

Wenn man sich damals so rumhüpfen sieht- in den Klamotten. Grauensvoll. Wenn ich meiner Tochter heute erzähle, daß wir uns damals ernsthaft Gedanken gemacht haben über das Leben, guckt die mich an und fragt mich:

"Denken? Mit diesen Frisuren auf dem Kopf?"

Dabei haben wir das. Ehrlich. Kann sich heute ja keiner mehr vorstellen, aber 61 für die Leipziger Messe- wir haben geschuftet wie die Idioten, weil wir dachten, da kommt noch wirklich was bei rum. Daß die da oben längst schon- wer hätte das denn ahnen sollen?

Fred tritt auf und versucht vergeblich, Margherittas Aufmerksamkeit zu erhaschen.

Fred:

Entschuldigung?

Frau Claus:

Solche Leute wie Kuckuck gabs doch in jedem Betrieb. Und ich denk ja heute noch, mit den Kuckucks wären wir fertig geworden, wenn sie uns gelassen hätten.

Fred:

Verzeihung?

Frau Claus:

Aber nicht mit den-

Fred:

Mit wem?

Frau Claus:

Ja, genau, dich mein ich.

Fred:

Ich hab keine Ahnung, worüber du redest. *zu Margheritta* Fräulein!

Frau Claus:

Daß sie uns noch von außen die Aufpasser in die Betriebe geschickt haben- das hat uns das Genick gebrochen.

Fred:

Ich hab nie was mit der Partei zutun gehabt.

Margheritta:

Ja?

Fred:

Könnten Sie mich bitte dem Chef melden? Ich hab gehört, sie suchen Transportarbeiter?

Frau Claus:

Das war zum Rumschnüffeln auch nicht nötig.

Marghueritta:

Is nicht zu sprechen.

Fred:

Als Reporter ist man halt gezwungen, manchmal etwas unkonventionelle Wege zu gehen. Wann ist er denn zu sprechen?

Marghueritta:

Wenn er da ist.

Frau Claus:

Das hast du wunderbar formuliert.

Fred:

Ich bin halt Journalist. Und wann ist er da?

Frau Claus:

Ha! Plansollmärchenonkel.

Marghueritta:

Wenn er zu sprechen ist. *sie stellt ein Schild auf: "Schalter geschlossen"*

Fred:

Du weißt genauso gut wie ich, daß die Presse im Sozialismus ein wichtiges staaatsbildendes Medium darstellt und somit den gesellschaftliche Realitäten verpflichtet ist.

Frau Claus:

Was heißt, sie ehrlich abzubilden?

Fred:

Was heißt, sie gnadenlos zu behaupten.

Frau Claus:

Warum siehst du eigentlich so unglaublich jung aus?

Fred:

Weil ich 1960 stehengeblieben bin.

Frau Claus:

Ideologisch?

Fred:

Komplett. Dann fällt es nicht so auf.

NO 6 AUFTRITTS LIED FRED

Heute hier, morgen da,
ob am Nordpol , ob in Afrika-
Hin und her durch die Welt zu jagen
und in allen Lagen seinen Mann zu stehen
Tag für Tag immer aktuell sein,
ja, da muß man schnell sein-
Heute hier, morgen da,
ob am Nordpol ob in Afrika!
Wenn Sie´s in der Zeitung lesen
ja, dann bin ich dort gewesen!
Wo auch immer was geschah-
Ich war da!

Ich bitte um ein Interview
das geht bei mir im Nu
was den Leser interessiert
hab ich im Moment notiert
doch im höchsten Fall zehn Zeilen
weil in der Welt so viel passiert-
Das Kombinat der Jenaglas
das schuftet doppelt, nur zum Spaß!
Der Wattfraß rund um Halle
macht Halle völlig alle
Der Quedlingburger Werkverbund
ein Held der Arbeit in Stralsund
und Dresden bietet Stollen
für alle, die nur wollen
zu Pfingsten oder Osterfest
nur Weihnachten noch nicht-
ich schreib, was sich nur schreiben läßt
nur schlechtes schreib ich nicht!

Frau Claus:

Und genauso haben du und deine Genossen unser Land in Grund und Boden
gesabbelt.

Fred:

Ein bißchen Übertreibung gehört zum Geschäft. Ohne uns wär die ganze Sache schon
viel früher den Bach runter-

Frau Claus_

Weil ihr kein Vertrauen zu den Menschen gehabt habt.

Fred:

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Frau Claus:

Und das gibt dir das Recht, unter falschem Namen im Betrieb rumzuschneffeln
und einem blutjungen Mädchen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen-

Fred:

Sprichst du von Dir?

Frau Claus:

Ach, hör doch auf.

Fred:

Hab ich Dir je geschadet? Hä?

Frau Claus:

Was weiß ich?

Fred:

Gisela! Hab ich geschrieben: Kollegin Claus, eine unermüdliche Aktivistin
die die Massenbasis der Initiative im sozialistischen Oberbekleidungswesen machtvoll
entfaltet-

Frau Claus:

Belogen hast du mich!

Fred:

Ich schwör dir- ich habe nichts getan, wofür ich mich schämen muß.

Frau Claus:

Was nicht heißt, daß du nichts getan hast, sondern daß du ein unmoralisches
Miststück bist.

Fred:

Und ich würde alles ganz genauso machen wie damals-

Frau Claus:

Untersteh dich!

Fred:

**Heute hier, morgen da,
ob am Nordpol , ob in Afrika-
Hin und her durch die Welt zu jagen
und in allen Lagen seinen Mann zu stehen
Tag für Tag immer aktuell sein,
ja, da muß man schnell sein-
Heute hier, morgen da,
ob am Nordpol ob in Afrika!
Wenn Sie's in der Zeitung lesen
ja, dann bin ich dort gewesen!
Wo auch immer was geschah-
Ich war da!**

FRED: *energisch*
Fräulein!

Marghueritta:
sieht hoch

Fred:
Morjn. Bin der neue Transportarbeiter. Soll mich hier melden.

Marghueritta:
Könn` se nich lesen?

Fred:
Nö. Hat ihnen schon mal jemand gesagt, das sie aussehen wie Gina Lollobrigida?

Frau Claus verdreht die Augen.

Marghueritta: *freut sich*
Zweimal täglich, Quasimodo. Fräulein Claus?

Gisela: *hinter der Bühne*
Was ist denn?

Marghueritta:
Ham sie´n Glöckner von Notredame bestellt für´n Transport?

Gisela: *kommt auf die Bühne, schon sehr genervt*
Keine Ahnung- *begrüßt Fred mit Handschlag* Tag.

Fred:
Ich soll irgendeinen Ausschuß abholen, der zurücksoll.

Gisela:
Die Zippverschlüsse? Die habt ihr uns doch gerade gestern erst reingebracht?

Fred:
Meine Konsums warten auf die Kledage!

Gisela:
Und was soll ich dabei tun?

Fred:
Na, Sie sind doch die Produktionsstätte.

Gisela:
Rutschen Sie mir doch den Buckel runter mit Produktionsstätte.

Fred:
Ist ja ihre Prämie-

Gisela *schnieft plötzlich und erschöpft*.

Fred: *erstaunt*

Na, nu weinen sie nicht gleich, Frollein.

Gisela: *tut es*

Ach, ist doch wahr! Weil die Dresdner nicht mit ihrer Lieferung nachkommen, sitzen wir hier und kriegen unser Messeprogramm nicht fertig.

Fred:

Erzählen sie das dem Chef und nicht mir. Ich bin werktätiges Proletariat.

Gisela: *schluchzt*

Solange sie noch nie eine Doppelschicht Knopflöcher zugesteppt haben, wissen sie überhaupt nicht, was werktätiges Proletariat ist. Und meinen Chef kann ich das nicht erzählen, der macht nämlich gerade Doppelschicht in Paris.

Fred:

Ach was?

Gisela:

Und ob- *stutzt*- was geht das denn Sie an?

Fred:

Nüsch. Ich kann´s bloß nicht leiden, wenn´s wo hakt ohne Grund.

Gisela:

Ich auch nicht. Aber momentan hakt ziemlich viel, finden Sie nicht?

Fred:

Ist halt alles noch nicht so richtig auf Linie.

Gisela:

Oder zuviel.

Fred:

Bitte?

Gisela:

Das sind alles Startschwierigkeiten. Die Menschen sind noch nicht bereit für eine gemeinsame Gesellschaft. Aber diese Bereitschaft wird kommen.

Fred:

Und wie! Die Bereitschaft könn´se gleich mal begucken, wenn ich bei meinen Konsumdamen jetzt den Versorgungsnotstand für Damenobertrikotage ausrufe-

Gisela:

Das ist nicht mein Fehler!

Fred:

Ha!

Gisela:

Was?

Fred:

DAS ist der Fehler!

Gisela:

Was?

Fred:

Das sagen sie ALLE!

Gisela:

Was?

Fred:

Das ist nicht mein Fehler.

Gisela:

Stimmt.

Fred:

Was?

Gisela:

Das ist der Fehler.

Fred:

Was?

Gisela:

Das das alle sagen.

Fred:

Das was alle sagen?

Gisela:

Das ist nicht mein Fehler!

Fred:

So kommen wir nicht weiter.

No 7: Duett Gisela, Fred "Sie sind ganz anders als andere Männer"

7. Szene

Frau Claus:

Liebe Leserin- in vielen Briefen werde ich gefragt, welche Merkmale die besten modischen Artikel aufweisen müssen und wie man sie,- möglichst auf den ersten Blick- als hochmodisch erkennen kann. Inzwischen haben sie sicher auch in Ihrer Verkaufsstelle Konfektions- und Obertrikotagenmodelle entdeckt, die mit einem besonderen Anhänger als "hochmodisch" ausgezeichnet sind. Wenn Sie diese Modelle anhand der Broschüre "Die Mode" beurteilen, werden Sie feststellen, daß sich die aktuellsten Merkmale der Modelinie in diesen Modellen widerspiegeln. Artikel, die das Etikett "hochmodisch" tragen, sind also die besten Erzeugnisse unserer Konfektions- und Obertrikotagenindustrie und sollen Beispiel, Maßstab und Wertmesser für die Bekleidung der Industrie sein-

Marghueritta wieder am Telefon

Marghueritta:

Nach Paris, ja! Für vier Tage, und da hab ich gesagt, Cheffchen, ick habbet jewußt, die Menschen sind gleich und manche sind gleicher. Hat er je fragt- wieso? Hab ick auf meine Schreibmaschine gedeutet und hab gesagt, ick hier an meine und sie an die Seine, Hat er ja nu gar nicht begriffen, und dann doch irjendwann und dann hat er jelacht und-

Heinz ist aufgetreten und beäugt böse das Telefon

Marghueritta:

Und dann hat er gesagt, Frollein Kulicke, wissen Sie auch, daß sie ein pariserischer Typ sind? Und ick würde ihn transpirieren.

Heinz: *drückt die Gabel runter*
Inspirieren!

Marghueritta: *ungerührt*
Is doch ejal.

Heinz:

Und du läßt dir den Floh in´s Ohr setzen. Nur weil er vom Chef kommt.

Marghueritta:

Na, er wird es doch beurteilen können. Wann warst du denn das letzte Mal in Paris, Heinz Sputnik? Das ist was anderes als mit´m Reisekulturring nach Bitterfeld.

Emma im Hintergrund

Emma:

Mädchen, mach´n Mund zu, sonst kullern die Rosinen raus.

Marghueritta: *hocherhobenen Hauptes ab.*

Irjendwat Ausländisches muß ick ja an mir haben. Wat hat der eene Knilch im Café Clou gesagt? Ick wär eine zweite Monroe- vor allem von rückwärts!

8. Szene

Verwandlung in die Kantine. Heinz geknickt. Emma ißt.

Emma :

Mensch, Heinzi, du wirst dich über so 'ne kleine Ameise doch wohl nicht ärgern?

Heinz:

Ich mach mir ja bloß Sorgen um der ihre politische Bildung.

Emma:

Ach?

Heinz:

Bei den letzten beiden Gewerkschaftsabenden was sie auch nicht.

Emma:

Die ist doch gar nicht unser Semester!

Heinz:

Deins vielleicht nicht.

Emma:

Danke für Backobst. Du bist kein nobler Charakter, Heinz Sputnik. Nie gewesen.

Heinz:

Wie sprichst denn du mit deinem Gütekontrolleur?

Emma:

So wie ick immer mit dir geredet hab. Gib mal Salz. Als du noch ein kleiner Pimpf warst.

Heinz:

Die Zeiten sind vorbei.

Emma:

Ich weiß. Jetzt bist du FDJ-Sekretär.

Heinz:

Und ich finde, du solltest dir trotz aller Freundschaft einen meiner Postition entsprechenden Ton zulegen.

Emma:

Laß mal gut sein, Heinzi.

Heinz:

Das heißt jetzt Kollege Stubnik.

Emma:

Und im Ausschuß heißt es Genosse Sekretär und im Kegelclub Kollege Sportfunktionär und vor zehn Jahren hieß das Blockwart .

Heinz:

..!

Emma:

Aber dahinter steckt doch immer nur mein kleiner Heinz Stubnik mit seinen großen Ohren.

Heinz:

Kollegin Puhlmann, ich-

Emma:

Du wärst eigentlich ein ganz brauchbarer Kerl, wenn du bloß nicht so ein Hundertfünfzigprozentiger wärst.

Heinz:

Ich hab halt ne Richtung.

Emma:

Du hast ´ne Funktion. Verwechsel das nicht.

Fred tritt auf, hat offensichtlich zugehört. Geht zum Tisch

Fred:

Darf ich?

Heinz:

He?

Fred:

Kollege Funke, Transport. Ich bin hier neu.

Heinz:

Stubnick. Heinz Stubnick.

Emma:

Unser Generalbevollmächtigter für alle Parteifragen und Leiter des dramatischen Zirkels. Wenn Sie nicht aufpassen, werden sie für die Weihnachtsfeier verpflichtet. Ich bin Emma. Werkstattleitung.

Heinz:

Können sie singen?

Fred:

Bitte?

Heinz:

Ich brauch noch einen dritten Chorbaß.

Emma:
Hab ich zuviel versprochen?

Heinz:
Für den Betriebschor.

Fred: *zu Heinz*
Leider nicht.

Heinz:
Theater? So als Clown für den Betriebskindergarten?

Fred schüttelt den Kopf

Heinz:
So gar nichts Kulturelles anzubieten?

Fred schüttelt wieder den Kopf.

Heinz:
Das ist mal wieder typisch unsere Kaderabteilung. Die stellen immer nur fachlich ein.
Gar kein Hobby?

Fred:
Ich schreib ein bißchen-

Heinz:
Großartig.

Emma:
Bitterfeld. Schreibender Arbeiter!

Heinz:
Da hab ich ja endlich einen für die Wandzeitung-

Fred:
Lieber nicht. Ich bin nicht so sozial veranlagt.

Emma:
Da sind sie bei Heinz genau richtig. Der verpaßt ihnen ganz umsonst
die richtige politische Bildung.

Heinz:
Hör'n sie da mal nicht hin, Kollege Funke, die Weiber sind alle völlig durchgedreht wegen
der Messe.

Emma:
Quatsch wegen der Messe. Wegen dem Kuckuck, der sich mittenmang in der
größten Arbeit nach Paris absetzt und wir können sehen, wie wir unser'n
Kram gebacken kriegen.

Fred:
Aber die internationalen Kontakte sind doch für unsere Wettbewerbsfähigkeit sehr wichtig?

Emma:
Wenn jemand hinfährt, der was von Mode versteht. Aber nicht mein Robert Kuckuck.

Heinz:
Robert?

Emma:
Den kenn ich noch aus der Buchhaltung.

Heinz:
Ach nee!

Emma:
Und von Mode hat der soviel Ahnung wie ein Seehund vom Kaffeekochen. Dem müssen die Leute in die Kleider passen und nicht die Kleider den Leuten-

Fred:
Aber warum ist er dann hier Chef geworden?

Emma und Heinz sehen Fred mitleidig an. Der versteht nicht gleich. Die beiden singen ein Parteilied. Marghuerita tritt auf, setzt sich mit Absicht und Teller an den Nebentisch. Im Folgenden holt sie sich Besteck, Salz, Serviette und kommt immer wieder am Tisch der anderen vorbei, die dann entsprechend leiser lästern.

Emma:
Und das ist auch so ein Früchtchen-

Heinz:
Marghueritta ist ein bißchen durcheinander, das ist alles.

Emma:
Hängt sich ran an den Kuckuck und meint, daß ihr das was nützt.

Fred:
Aber Fräulein Marghuerita ist doch nicht in der Partei?

Emma:
Erstens heißt Fräulein Marghuerita Grete Kulicke und zweitens kann sie gar nicht in der Partei sein, denn sie kann nicht lesen.

Heinz:
Na sag mal, Emma!

Emma:
Hat mir Helga erzählt.

Fred:
Aber das ist doch kein Beweis-

Emma:
Was Helga sagt, stimmt.

Fred:
Ich meine, daß sie nicht in der Partei ist. *überpointiert* Wer sagt denn, das die in der Partei lesen können!

Hysterisches Gejohle.

Heinz: *lacht mit*
Kollege Funke, also nein!

Fred:
Jetzt bitte verstehen sie mich nicht miß-

Heinz:
Wo werd ich- so ein kleiner Scherz muß ja mal erlaubt sein-

Fred:
Find ich auch.

Heinz:
Das spricht ja viel eher für eine untadelige Überzeugung, dass man mal mit Humor-

Fred:
Fred.

Heinz:
Heinz.

Sie geben sich die Hand.

Emma:
Aber sie ist trotzdem nicht in der Partei. Wer da rein will, muß nämlich unterschreiben, und schreiben kann sie auch nicht.

Heinz:
Emma!

Marghueritta hat wohl mitgekriegt, daß über sie gelästert wird.

Emma:
Hast du selbst gesagt- Drei Worte, acht Tippfehler.

Heinz:
Kein Wort ist wahr. Sechs, habe ich gesagt, sechs-

Marghueritta:

Det is nu deine ganze Liebe. Mir die Tippfehler an'n Kopp zu schmeissen.

Heinz:

Gitti- eh, ich meine-

Marghueritta:

Das traut sich ja noch nicht mal der Alte. Ich meine: Herr Kuckuck.

Emma:

Weil der seine Augen ganz woanders hat.

Marghueritta:

Nur kein Neid, Kollegin Puhlmann. Uff meene Möpse lass ick niemand kommen-
zumindest nicht, solange ick et nicht will.

No 8: Marghueritta : "Die sexische Tour"

Marghueritta:

**ick hab mit meine Arbeit
nicht allzuviel im Sinn
det habe ick nich nötig
weil ich so sexy bin.
Wenn ick mir mal vertippe
ick bin keen Schreibtalent
dann geh ick in die Kurven
die sind mein Argument**

**ick mache Stur nur uff Fijur!
nur uff Fijur, is meine Tour.**

**Ich bin nicht kollektivistisch-
da kommt doch nix bei rum
man braucht für die Karriere
ein Individuum.
ick seh det realistisch
ick wees ock, wat ick kann
ich denk nicht sozialistisch
wer läßt schon jeden ran?
ick mache stur nur uff Figur! Uff Figur!**

**Wer sagt, ick wäre westlich
und denke nur an mir
dem komm ich aber pestich
sowat verbitt ick mir!
Fast sämtliche Kollejen
kommernetwegen her
det heißt, nurernetwegen
gibts noch die DDR!
ick mache stur....**

*Während der letzten Strophe tritt Gisela in die Kantine und guckt konsterniert,
Nach der Nummer Marghueritta ab. Die anderen drei relativ erschlagen am Tisch. Vor allem
Emma Puhmann sehr empört.*

Emma:
Das ist der Untergang.

Heinz:
Na, nu übertreib mal nicht.

Emma:
Da könn'se vom ZK noch so viel Gemeinsinn verkünden, solange sowas noch
frei rumläuft, hat der Sozialismus keine Chance.

Fred:
So ist der Mensch eben.

Emma:
Eben. Sag ich doch. Deswegen läufst ja auch nicht.

Fred:
Deswegen muß man von oben auch ein bißchen nachhelfen.

Heinz:
Richtig. Total richtig! Mußte man schon immer.

Emma:
Und das ist Demokratie.

Fred:
Demokratie mit Schubs halt.

Heinz:
Demokratie ist die Diktatur der Dummen.

Gisela: *setzt sich mit an den Tisch*
So ein Blödsinn.

Die übrigen drei bemerken sie erst jetzt und gucken sie verblüfft an.

Gisela:
Alles Blödsinn. *zu Emma* So ist der Mensch nicht, und *zu Fred*
da muß man auch nicht von oben nachhelfen und *zu Heinz*
wenn Demokratie die Diktatur der Dummen wäre, dann hätten wir ja wohl nicht
Ullbricht da oben sitzen sondern dich, Heinz Sputnik.

Heinz ist indigniert. Emma nimmts gelassen und Fred grinst.

Emma:
Nu reg dich nicht uff, Mädchen. Kennst du schon unsern neuen Transporter?

Fred:
Fräulein Gisela hat sich mir schon als heilige Johanna der Modebranche vorgestellt.

Gisela:
Ich kann meine Klopse auch woanders essen.

Fred:
Bloß nicht. Wir wollen doch alle noch was lernen-

Heinz:
Nehmen sie das Fräulein Gisela nicht so hoch, Kollege Funke, daß kann sie nicht vertragen.

Gisela:
Kann ich doch.

Emma:
Aber hat sie nicht verdient. Gisela ist eine von unsern Besten.

Gisela:
Frau Puhlmann-

Ab hier gewinnt die Szene an Tempo- zum Ende hin immer mehr durcheinander, übereinander.

Emma:
Jetzt genier dich nicht. Wenn alle so wären wir unsere Gisela, dann hätte ich jetzt schon meine Überstundenprämie bis Ostern in der Tasche. Und begabt ist sie auch noch!

Gisela:
EMMA!

Emma:
Hat in ihrer Freizeit ein Kleid entworfen, Kollege Funke, das sollten sie mal sehen!

Fred:
So ist das!

Gisela:
So ist das nicht!

Emma:
Messeschlager Gisela, sag ich Ihnen. Und wenn der Kuckuck für fünf Pfennig Hirn im Schädel hätte, dann würde er das auf der Messe präsentieren und nicht seinen französischen Quatsch.

Fred:
Und warum tut er das nicht?

Emma:
Sag ich doch: Für fünf Pfennig Hirn. Hat er halt nicht.

Fred:
Aber das wäre doch jetzt ein klassischer Fall, wo quasi die Basis eine Idee in den Betrieb einbringt-

Emma:
Meine Rede! Ich hol uns mal ´n Schnaps.

Heinz:
So einfach ist das nicht-

Fred:
Was sagt denn der Betriebsrat dazu?

Heinz:
Nun ja, so eine Situation hatten wir bis dato noch nicht-

Gisela:
Können wir vielleicht mal das Thema wechseln?

Fred:
Wieso? Wer hat mir denn vorhin was erzählt über Ideen von unten statt Druck von oben. Das waren doch Sie!

Gisela:
Aber nicht MEINE Ideen.

Heinz:
Theoretisch gäbe es die Möglichkeit schon, ich meine, daß der Betrieb gegen die Direktion entscheidet-

Fred:
Irgendjemand muß ja mal anfangen.

Emma:
Was entscheidet?

Gisela:
Sie kennen das Kleid doch überhaupt nicht.

Emma:
Das Kleid ist ein Traum-

Heinz:
Entscheidet, eine andere Kollektion nach Leipzig zu schicken.

Emma:
Na siehst du!

Gisela:
Ein ganz schlichtes Straßenkleid.

Heinz:
Die Partei findet das bestimmt nicht witzig-

Gisela:
Mit Pfiff, das schon.

Heinz:
Aber ich meine, warum sollte es NICHT gehen?

Gisela:
Ich habe da so am Revers die Faserrichtung schräg gelegt-

Fred:
Aha?

Gisela:
Und das gibt eine ganz neue Silhouette von der Seite.

Emma:
Ganz niedlich! *zu Heinz* Dann setzt dich doch mal an deine Gewerkschaftsbücher und such das mal raus.

Fred:
Interessant-

Heinz:
Was?

Gisela:
Ich meine, es ist ein Prototyp-

Emma:
Na, wie wir dem Kuckuck Gisela unterjubeln können.

Gisela:
Was? Mich?

Fred:
Dein Kleid!

Gisela:
Seit wann duzen wir uns denn?

Emma:
Oder willst du nicht?

Gisela:
Ich-

Fred:
Jetzt laß uns doch!

Gisela:
Mich duzen?

Emma:
Dem Kuckuck dein Kleid aufdrücken.

Heinz:
Per Gewerkschaftsbeschluß!

Gisela:
Ich-

Fred:
Wer ist dafür? Hand hoch!

Alle drei heben die Hand. Fred nimmt Giselas und hebt sie ebenfalls.

No 9 "Dieser Rhythmus reißt uns mit."

9. Szene

Frau Claus:
Rührend, nicht? Ich weiß, dass Sie jetzt lachen, aber wir haben das damals wirklich geglaubt. Ich zumindest! Und Emma und Heinz auch. Für eine Sekunde jedenfalls. Und daß Fred gar nicht Fred, der Transporter ist sondern Fred der Reporter-

Fred:
Fängst du schon wieder damit an-

Frau Claus:
Wer hätte das denn ahnen können!

Gisela:
Wir haben uns bloß sehr gewundert, warum Kuckuck so plötzlich aus Paris wieder da war.

Fred:
Ich habe Kuckuck nicht benachrichtigt.

Gisela:

Aber irgendjemandem hast du es erzählt.

Fred:

Aber nicht Kuckuck.

Frau Claus:

Sag mal, wie dämlich muß man eigentlich sein-

Gisela:

Wenn du das nach oben im Bericht weitergegeben hast-

Fred:

Ich hab einen Artikel für die Illu geschrieben und den hab ich meinem Chef zum gegenlesen geben, weil mir die Sache sonst zu heikel gewesen wäre-

Frau Claus:

Ich hab damals keinen Artikel gelesen.

Fred:

Den haben sie damals auch nicht gedruckt-

Gisela:

Sondern Kuckuck postwendend nach Berlin beordert, um seinen Betrieb wieder auf Vordermann zu bringen. Der hat vielleicht ein Faß aufgemacht.

Kuckuck: *brüllt hinter der Bühne*

Was soll das heißen?

Fred:

Tut mir leid.

Kuckuck: *off*

Das ist eine Anfängerin! Eine blutige Anfängerin!

Frau Claus:

Meine Fresse, bin ich damals für blöd verkauft worden.

Gisela:

Wir. Wir sind für blöd verkauft worden.

Kuckuck: *off*

Nur über meine Leiche!

Frau Claus:

Aber dafür muß man wohl erst vierundfünfzig werden, um das zu begreifen.

Gisela: *nickt zustimmend.*

Neunundfünfzig.

Frau Claus guckt irritiert.

Gisela:

Du bist Neunundfünfzig. MIR brauchst du nix vorzumachen.

Kuckuck kommt auf die Bühne gerannt. Marghueritta mit Kaffee, das ganze Ensemble, Lagebesprechung in der Werkhalle.

10. Szene

Kuckuck:

Also, meine Herrschaften, in meiner Abwesenheit scheint es ja zu einigen betrieblichen Unstimmigkeiten gekommen zu sein- meine Sekretärin Fräulein Kulicke konnte mir auch nichts genaueres sagen und jetzt erhalte ich hier diese Einladung vom Betriebsrat- was ist hier eigentlich los?

No 10 Finale Ensemble

Heinz, Emma, Gisela, Fred: *leicht grölend*

**Wir wollen als Betriebsrat
mal mitbestimmen hier
auch wenn uns keiner liebhat-
der Staat sind wir
der Staat sind wir!**

Emma:

**Wir näh'n jetzt schon seit Jahren
den Ausschuß für den Konsum**

Heinz:

**Und würden jetzt gerne erfahren
+ Wofür, weshalb und Warum?**

Alle:

+ Wofür, weshalb und warum?

Fred:

**für uns und für die neue Zeit
ist Gisela das Messekleid!**

Zustimmendes Gemurmel

Alle:

**Wir haben ein Interesse
das nehmen wir auch wahr
der Schlager für die Messe
heißt Gisela
heißt Gisela
heißt Gisela!**

Kuckuck:

Meine sehr verehrten Damen- (und Herren)
Im Namen des VEB Schick
sowie auch im eigenen Namen
danke ich herzlichst für ihre Kritik.
Sie wird uns alle sehr nützen
sicherlich, ganz gewiß,irgendwie
daß sie mich so gut unterstützen
erwartete ich nie.

Sie werden jedoch schnell erahnen
Wir haben (ja) nicht (die) freie Wahl!
sehn sie´s doch mal ihm großen Rahmen!
und sehn sie´s international!

Die Kon-, die Kon-, Kurrenz!
die schläft niemals
und ist ganz
Immens!

Alle:

Immens!
Ganz immens ist nicht die Konkurrenz
Ganz immens ist nur die Eloquenz
Kuckuck! Kuckuck!

Kuckuck:

Die schläft nie, die Konkurrenz!

Emma:

Im Namen des Nähsaals
und meiner Kollegen
erlaube ich mir, das Wort zu erheben:
Wir werden von Oben blockiert
während Oben Paris visitiert-

Kuckuck:

Ich bin doch nicht "oben"
weil "oben" sozial gar nicht geht!
nun, ich bin vielleicht etwas erhöht-
Ich bin- ich bin-
Ha, ha, ha ,ha..-
Na, wo bin ich doch gleich-

Emma:

Im Zweifel in Frankreich!

Alle:

Im Zweifel in Frankreich!

Kuckuck:

Für den Betrieb! Ich fahr doch nie
nur so aus Spaß nach Pari!

Alle sind empört.

Kuckuck:

**Der kluge Mann hat etwas Asche
zu diesem Zwecke stets in der Tasche.
Die Selbstkritik ist mein Prinzip
weil es sonst keinen Fortschritt gibt
nun habt mich bitte wieder lieb.**

Alle:

**Die Selbstkritik ist sein Prinzip
doch solche Selbstkritik
die ist uns gar nicht lieb.**

Kuckuck:

**Vielen Dank für Ihr Interesse
doch leider, zur Leipziger Messe
da produzieren wir schon
die Hauptkollektion.**

**Doch glauben Sie mir
ich will sie hier
nicht einfach überreden-
darum präsentier
ich die VEB- Berliner Schick- Kollektionen
genial und von mir!
Meine Pariser Impressionen:**

Die Szene verwandelt sich in eine Modenschau mit Margherita als Hauptmodell

Kuckuck:

**Die Farben von Altgold bis Kresse
pastellig bei Bluse und Rock
Muskat ist der Schlager der Messe
und Enzian farblich ein Schock!**

**Ja, so eine Mode, die hat Esprit!
Diese Pikanterie
dieser Schuß lütti!
der entzückt mein Genie!**

**Man trägt jetzt oft Wolldecoration
und Blockabsatz aus Laminat!
und Blütendekor nie mit Schantung,
zu Flieder wirkt Puderbeige fad.**

Margherita und Kuckuck:

**Ja, so eine Mode, die hat Esprit!
Diese Pikanterie
dieser Schuß lütti!
der entzückt mein Genie!**

Chor:

Ob rosa, ob Flieder
ob blau oder bieder
das liegt doch nur wieder
im Konsum wie Blei im Regal
der Planwirtschaft ist das schließlich egal!

Kuckuck:*gesprochen*

Eintönigkeit, Farblosigkeit soll mir keiner mehr vorwerfen!
Eine innere Stimme hat mir befohlen,
im Zuge der ökonomischen Hauptaufgabe
die Haute Couture zu überholen!

Die sollen sich nicht einbilden, daß mir nichts Verrücktes einfiel!
So verrückt wie die bin ich schon lange!

Dem Haus Dior- mach ich was vor
die Firma Fath- mach ich platt!
Denn dem Genie allein gebührt die Krone
Tonne, Glocke, Sack-
Trapez und O und H-
alle Linien war'n schon da-
Aber die Krone
ist Kuckucks:
MELONE!

Marghuerita:

Au, det is schau!

Kzuckuck:

Sie verstehen mich genau!

Marghuerita:

Sowat Varrücktet macht mir Spaß

Heinz:*öffnet sie nach*

Sowat Verrücktes kauf kein Aas!

Kuckuck:

Export nach Südamerika!
Nach Kanada,! Nach Sumatra!

Heinz:

Ein Schlager in der ganzen Welt
bloß leider nicht in Bitterfeld-

Alle:

Klar wird dieser Kram ein Renner
und im Konsum triumphieren-
weil wir sonst nichts produzieren!
nicht, weil's jemandem gefällt!

Fred:

Wir stimmen ab: Seid ihr soweit?
Gisela als Messekleid!

Alle:
Ein Kleid für dich, ein Kleid für mich
ein Kleid für jede Frau!

Emma:
An diesem Kleid, da ist was dran
jetzt gucken sie sich das Modell
doch endlich einmal an!

Kuckuck:
Gewiß, recht nett, gewiß recht schön.
Sehr nett. Doch als ein Messekleid
nicht tragbar. Tut mir herzlich leid.
Wir sind zwar ein Arbeiter- und Bauernstaat-
aber eine Arbeiterkleid geht leider zu weit!

Alle:
Wie, das ist zu toll, das ist zuviel!

Marghueritta hat die Melone übergezogen.

Marghueritta:
Na, wie seh ick aus? Wie die Cardinale, aber mindestens, oda?

Kuckuck:
Fräulein Kullicke- einfach wunderbar!
Das geborene Mannequin! Sie führen die Melone zur Messe
vor. Ich qualifiziere sie hiermit zu meinem Melonestar!

Fred:
Das ist reine Willkür!

Emma:
Ich werd mich beschwern!

Alle:
Wir sind der Betriebsrat!
Und sie werden von uns hör'n!

Fred:
Ich sag ja zu Gisela!

Alle:
Wir sagen ja zu Gisela!

Kuckuck:
Dann beschweren Sie sich doch gleich beim ZK-

Kuckuck und Marghueritta: *Lachend ab.*
Sagt ihr ruhig ja zu Gisela!

Alle:
WIR SAGEN JA ZU GISELA!

2. Akt

11. Szene

Frau Claus als Schlagersängerin.

No 11 "Die Schatten der Vergangenheit"

Gisela tritt auf und spricht in eine imaginäre Kamera. Die anderen folgen.

Gisela:

Tja, also das mit dem Modell Gisela, das war schon eine der unangenehmeren Erfahrungen meines Lebens. Wir sind ja damals nach Leipzig gefahren, um das Modell gegen Kuckuck durchzudrücken, aber irgendwie hat er davon Wind bekommen-

Emma:

Hellersdorf, ja, nun schon seit acht Jahren, und sehr schön. Ich meine, ich bin jetzt 82- was soll da noch groß- und mit Zentralheizung, eine Zweiraumwohnung.

Giselas

Die haben mich dann ganz schnell nach Greifswald abgeschoben, ans Stadttheater, da bin ich dann Gewandmeisterin gewesen, fast fünfundzwanzig Jahre.

Emma:

Zeit meines Lebens im selben Betrieb. Na, neunzehnvierundachtzig, ganz regulär in Rente. Von daher trifft mich das ganze Drama ja eigentlich nicht-

Gisela:

Das dachte ich auch, aber von wegen unkündbar.
Ein Jahr haben die mich nach der Wende noch in Greifswald behalten, aber danach war da oben auch Schluss. Ich hab dann auf Anlageberater probiert, aber wer braucht in Mecklenburg-Vorpommern eine Anlage?

Emma:

Aber wenn man sich überlegt, dafür hast du nun dein ganzes berufstätiges Leben- und jetzt wird das einfach abgewickelt- Was machen sie jetzt mit den ganzen jungen Menschen? Wie heißt das-...

Gisela:

Jedenfalls, jetzt bin ich arbeitslos und warte auf den Vorruhestand, wie man so schön sagt.

Emma:

Freistellen! So nennen die das heute! Was ist denn das für ein Wort-

Gisela:

Da denk ich schon mal, wie ruhig soll's denn noch werden-

Emma:

Na, mit uns kann man's ja machen.

No 11a

Frau Claus: Die Schatten der Vergangenheit.

Kuckuck:

Sehr gut, danke! So 90/91, da ist es bei mir natürlich auch etwas stürmischer zugegangen,, Nun ja, bei wem nicht? Ich meine, das ist ja in aller erster Linie eine Frage der Kompetenz, oder?

Heinz:

Gebrauchtwagen, in Eisleben. Da bin ich ja geboren. Mit Partei war ja nicht mehr viel, nicht?

Kuckuck:

Machen wir uns doch nichts vor- die sogenannten Wendeverlierer, das sind doch ganz häufig- ich will nun nicht sagen, dumm, aber-

Marghueritta:

Einundsechzig war ich weg! Aber so was von! Sofort, als die Mauer kam, das war nicht mein Ding-

Heinz:

Vierundneunzig hatten wir dann schon die beiden Filialen in Bitterfeld und Leipzig-

Marghueritta:

Ich hab danach auch gleich geheiratet, weil der Kleine unterwegs war.

Heinz:

Ne! Leipzig war fünfundneunzig!

Marghueritta:

Zahnarzt, das war ja nun schon was und denn noch aus´m Westen-

Kuckuck:

Eine Gastdozentur an der Modeschule Weißensee. Das macht mir sehr, sehr viel Freude, mit den jungen Menschen.

Marghueritta:

Und jetzt sitz ich geschieden in Kassel und mein Heiratsgrund studiert Medizin in Berlin und wohnt im Prenzlauer Berg. Das ist doch albern sowas! Den kann ich ja heute noch nicht besuchen-

Kuckuck:

Danke! Dreiundsiebzig. Das sagen mir viele Menschen, daß ich mich gut gehalten habe. Und dann bin ich noch Berater für eine Modekette, die hauptsächlich im Thüringer Raum vertreten ist. Eine sehr preisgünstige Produktpalette-

Marghueritta:

Durch die Zone- nicht mit mir!

Der Verein hat bei mir echt gewonnen ohne zu trudeln. Ich bin weiß Gott nicht nachtragend, ich meine, mit Henning nach der Scheidung, wir sind die besten Freunde.

Kuckuck:

Ramsch? Nein, nein... Konsumentenorientiert, würde ich sagen.

Marghueritta:

Kommt immer darauf an, was so überbleibt; Hier, *zeigt auf ihre Zähne* das ist alles von meinem Exmann. Und von der DDR erinnere ich mich nur noch an die Grenzkontrollen!

Kuckuck:

Da unten ist doch jeder Zweite arbeitslos.

Marghueritta:

Schrecklich!

Heinz:

Und sechsundneunzig hatte ich dann den Infarkt.

No 11b Frau Claus: Die Schatten der Vergangenheit-

Fred:

Wie?

Gisela:

Nein. *überlegt* Doch.

Fred:

Was interessiert Sie das denn?

Gisela:

Also ehrlich gesagt- doch! Das war eine Schweinerei und ich nehme das heute noch übel. Wir sind da nach Leipzig zur Messe gefahren und dann DAS!

Fred:

Nein, ich war NICHT in der Partei! Damals jedenfalls noch nicht.

Gisela:

Das der Kuckuck meinen Entwurf einfach totgeschwiegen hat- o.k., das war schofelig, aber das hätte es in jedem anderen Betrieb wohl auch gegeben.

Fred:

Da können Sie meine Akte rauskramen, soviel sie wollen-

Gisela:

Wenn ich´s mir mit meinen sozialistischen Idealen auch gerne anders vorgestellt hätte.

Fred:

-wie das damals gewesen ist, davon haben Sie trotzdem keine Ahnung.

Gisela:

Aber daß ich keine acht Wochen später nach Greifswald verschoben werden, da hab ich das erste Mal gemerkt, wie das alles läuft. Laufen kann.

Fred:
Am Anfang hat man ja gar nicht mitgekriegt, wohin dieser ganze Papierkram hinwandert. Und als Journalist schreibt man eh den ganzen Tag.

Gisela:
Tja, auf jeden Fall war dann Schluß mit der Entwerferkarriere.

Fred:
Vierundsiebzig bin ich dann ausgestiegen. Und plötzlich sitzt du in Wittenberge beim Käseblatt.

Gisela:
Und bestimmt nicht, weil ich zu schlecht gewesen bin.

Fred:
Also erzählen sie mir bitte nichts von politischer Moral.

Kuckuck:
Wir hatten damals mit unserer Kollektion ja einen gigantischen Erfolg auf der Leipziger Messe!

Gisela:
Fred Funke? Irgendwo bei Halle, glaube ich. Ist mir auch herzlich egal.

Kuckuck:
Wir hatten da so ein Modellkleid, das habe ich maßgeblich mitentworfen-

Fred:
Acht Jahre, dann haben sie mich zurückgelassen nach Berlin. Da lernt man buckeln.

Kuckuck:
Das war DER Knüller Das haben wir über fünfzehn Jahre produziert, Unverändert!

Emma:
Was mich am meisten ärgert, ist dieser dämliche Witz! DDR-

Gisela:
Ich hab gehört, er hat ein kleines- Alkoholproblem.

Emma:
Der dämliche Rest!

Fred:
Und wer nimmt mich denn mit dem Lebenslauf noch fest in eine Redaktion-

Emma:
Das ist doch empörend!

Kuckuck:

Das konnte sich durchaus mit führenden westdeutschen Marken messen!

Gisela:

Manchmal denk ich ja, wenn wir uns damals in Leipzig anders-

Marghueritta:

Ich hab das alles einfach verdrängt!

Fred:

Natürlich macht man Fehler.

Marghueritta:

Ich weiß nicht mal mehr, wie die Leute hießen!

Gisela:

Wenn einem das Rückgrad nicht so gestaucht worden wär-

Marghueritta:

Gott Sei Dank!

Heinz:

Dazu kann ich nur sagen-

Fred:

Aber daß es so den einen Tag gibt, an dem es drauf ankommt-

Gisela:

Ich weiß noch, als wir am Bahnhof ankommen-

Heinz:

Ich habe einfach immer meine Pflicht getan.

Fred:

Das weiger ich mich einfach zu glauben!

Heinz:

Man muß ja sehen, wo man bleibt.

Gisela:

Wie gesagt, Leipzig war eine der unangenehmsten Erfahrungen meines Lebens-

12. Szene
Der Bahnhof von Leipzig

No 12 Ensemble" Die Welt gibt sich ein Rendezvous!"

Ensemble:

**Die Welt gibt sich ein Rendezvous
in Leipzig auf der Messe
Strassdwui! Bon Jour! How d´you do?
In Leipzig auf der Messe!
Hier findest Freunde du im nu
gehst du am Abend aus-
und zum Abschied ruft dir jeder zu
Grüß mir von zu Haus!**

Kuckuck und Marghueritta treten auf

Kuckuck: *gibt ihr eine Kamera*
Marghueritta, halten Sie mich fest!

Marghueritta:
Fehlt ihnen was?

Kuckuck:
Den historischen Moment sollen Sie festhalten. Zwölf Uhr fünfundreißig-
Modeschöpfer Robert Kuckuck arriviert in Klein-Paris! Fotografieren
sie mich für die Nachwelt. In meinem Koffer die Melone, zu meinen Füßen die
Messestadt. Und Giselas Modell - im Eimer! Konnte leider nicht verwirklicht
werden wegen Gefährdung des Exportplanes!

Marghueritta:
Bitte recht freundlich!

Kuckuck:
Moment- mit Zeitung, das wirkt aktueller!

Neben der Szene, Kuckuck und Marghueritta im Freeze.

Frau Claus:
Und wenn in dieser Zeitung Dein Artikel gestanden hätte-

Fred:
Hat aber nicht.

Frau Claus:
Ich sag ja auch- wenn!

Fred:
Wenn du jetzt sagst, dann wäre alles anders gekommen, dann lach ich aber!

Frau Claus:

Einen Versuch wär's wert gewesen. Die Basis setzt sich durch.
Stell dir das doch nur mal vor!

Fred:

Das ist für mich unvorstellbar. Ich bin Kommunist.

Gisela: *kommt dazu*

Und ich hab gedacht, du hast mich lieb.

Fred:

Gisela, es- ich meine-

Gisela:

Wie konntest du mich so verraten? Für was?

Fred:

Das mit deinem Modell, das wäre doch sowieso nie etwas geworden!

Frau Claus: *in gespielter Empörung*

Woher wollen Sie das denn wissen, Herr Funke?

Gisela:

Du hast es ja nicht einmal versucht!

Fred:

Fangt ihr jetzt beide an?

Frau Claus und Gisela nicken beide fröhlich.

Fred:

Was hätte ich denn tun sollen?

Frau Claus:

Den Artikel hättest du schreiben sollen!

Gisela:

Gib der sozialistischen Idee eine zweite Chance, o.k.?

Frau Claus fängt an, Rote Rosen zu summen.

Fred:

Jetzt wirst du unfair, Gisela! *nach kurzem inneren Kampf-*
O.K.! O.k.! Wenn ich auch keine Sekunde daran glaube, das es was nützt-

Gisela:

Du bist ein Schatz-

13. Szene

Wieder auf dem Bahnsteig. Kuckuck hat in der Zeitung etwas entdeckt.

Kuckuck:

Ah! Das ist doch-

Marghueritta:

Cheffchen! Nu machen Se mal ´n Photographiergesicht!

Kuckuck:

Das ist- das ist eine Katastrophe!

Marghueritta:

Lächeln, immer nur Lächeln! Wie ´n Abgeordneter auf´m DEWAG- Plakat!

Kuckuck:

Mehr- als eine Katastrophe...

Marghueritta:

Kolleje Kuckuzck! Et jibt PRÄMIE!

Kuckuck strahlt

Marghueritta:

Det ist die richtige Einstellung. Nanu wat hat ihnen denn die Petersilie verhagelt?

Kuckuck reicht ihr die Zeitung

Marghueritta:

Gisela als Titelbild- Donnerwetter! Und über Sie ne ganze Spalte!
Modell Gisela auf Eis... schöne Worte anstelle schöner Kleider...
Kollege Kuckuck, einer der größten Modebremsen!"
Au weia! Gratuliere!

Kuckuck:

Das, das... Das sind doch Betriebsinterna! Das geht doch keinen was an!

Marghueritta:

Beschweren Sie sich doch bei der Zeitung!

Kuckuck:

Ich? Dann denken die womöglich noch, ich ärgere mich über sowas!
Ha! Das ist eine Katastrophe... Eine Katastrophe ist das! *überlegt*

Nein, irgendjemand aus der Delegation müßte an die Redaktion schreiben!
Gewissermaßen als Stimme des Volkes! Sie zum Beispiel!

Marghueritta:

Ne,ne, ick hab mit dem politischen nix am Hut. Ick bin ein anständiges Mädchen!

Kuckuck:

Denken Sie doch nicht immer nur an sich! Hier geht es um Höheres! Um mich!

No 13 Marghueritta, Kuckuck: Couplet: "Ausgerechnet vor der Messe"

Beide ab.

Fred:

Na?

Gisela:

Danke.

Fred:

Und du glaubst, das nützt was?

Frau Claus:

Ob es nützt oder nicht, es ist erstmal die Wahrheit!

Gisela:

Jetzt kann sich jeder seine eigene Meinung machen. Das nennt man Pressefreiheit!

Frau Claus:

Und vielleicht sind die Menschen gar nicht so doof wie die von der Stasi immer gedacht haben!

Fred:

Ich bin nicht-

Frau Claus:

Sagt ja auch keiner...

Fred:

Tut mir leid, Mädels,.. ihr seid mir einfach zu idealistisch.

Gisela:

Warst du früher auch mal!

Fred:

Da war ich auch jung.

Frau Claus: *souffliert Gisela*

Das bist du noch.

Gisela:

Das bist du noch-

No 14 Duett "Rote Rosen"

Fred und Gisela langer Kuss. Heinz und Emma sind auf dem Bahnhof angekommen, einen Luftkoffer schwenkend mit der Aufschrift "Modell Gisela".

Emma:

Keine Spur von unserem Melonenkönig. Wunderbar-

Heinz deutet auf das küssende Paar. Beide leise hinter Fred und Gisela.

Heinz:

Wer wird denn auf einem öffentlichen Bahnhof eine Dame küssen?
Das wird nach Paragraph 999, Absatz 4 , Zeile 5 der Eisenbahnverkehrsordnung bestraft.

Fred:

Womit?

Gisela:

Damit: *Sie küsst ihn wieder* Und zwar auf der Stelle!

Emma:

Könnt ihr damit warten bis nach der Messe?

Heinz und Emma machen einen Tusch:

Emma:

Modell Gisela!

Heinz:

Außerplanmäßig hergestellt!

Emma:

Und fahrplanmäßig eingetroffen!

Gisela:

Bitte was?

Fred:

Damit wischen wir dem Kuckuck eins aus!

Emma:

Der wird platzen vor Wut!

Gisela:

Ihr seid ja wahnsinnig!

Emma:

Und das gerne!

Heinz:

Mit tiefster Absicht!

Fred:
Zufrieden?

Gisela:
Mehr als das-

Fred:
Krieg ich dafür kein Dankeschön?

Die beiden küssen schon wieder.

Heinz:
Jetzt aber Schluß- der Chef müßte jeden Moment auftauchen.
Der muß das hier *hält den Koffer hoch* ja nicht unbedingt
sehen.

Emma:
Und wir ziehn vor ins 'Hotel.

Fred:
Wo wohnen wir eigentlich?

Emma:
Im Deutschland! Todsick, sag ich Euch! Ist gerade vor der Messe
fertig geworden-*liest aus dem Reiseführer* eine der imposantesten
Beispiele für die Leistungsfähigkeiten unseres Staates begrüßt den
Leipzigbesucher gleich gegenüber des Messegeländes- das erst
kürzlich fertiggestellte Hotel Deutschland, ein in der modernen
und zukunftsweisenden Baustatik der Plattentechnik gefertigtes
Gebäude von fast klassischer Eleganz-

No 12a Reprise "In Leipzig auf der Messe

14. Szene
*An der Rezeption des Messehotels Leipzig. Ein unfreundlicher Portier.
Kuckuck und Margheritta:*

Kuckuck:
Hallo?

Keine Reaktion

Kuckuck:
Entschuldigen Sie bitte?

Keine Reaktion

Kuckuck:
Hätten sie vielleicht ein bißchen Ohr für uns?
Nein? Dann eben nicht.

Marghueritta:*brüllt*
Meester! Uffwachen!

Der Portier fällt hintenüber

Marghueritta:
So macht mman dett. Die Zimmer für'n VEB Schick, aber n bißchen dalli!

Kuckuck:
Die Einzelzimmer, bitte schön.

Marghueritta:
Einzelzimmer- Mönsch Chef! Edel geht die Welt zugrunde.

Kuckuck:
Die- hat auch nicht jeder, Fräulein Kulicke.

Marghueritta:
Nich?

Kuckuck:
Sie können das als eine Art Prämie sehen, für ihre loyale Zuarbeit.

Marghueritta:
Wat heest hier loyal?

Kuckuck:
Ich wollte Ihnen eine gewisse- Intimität- ermöglichen.

Marghueritta:
Ah- ah! So! Ja!

Kuckuck:
Ich würde dann später für ein Diktat vorbeischauen.

Die anderen sind angekommen und kommen zum Tresen.

Emma:
Meine Herrn, ist det 'n Nobelschuppen. Schon wat
anderes als Onkel Priemchens Wohnküche!

Gisela:
Onkel Priemchen?

Emma:
Da sind wir früher immer untergekommen für die Messe, die ganze Firma,
Zustände, sag ich dir!-

Fred: *zum Portier*

Die Zimmer für den VEB- Schick, bitte schön.

Heinz:

Hallo, Gittischatz.

Marghueritta:

Schönen guten Tag, Kolleje Sputnik.

Heinz:

Immer noch grantig?

Marghueritta:

War´n wir uns doch einig, oder? Bei uns ist die Latüchte aus.

Fred:

Alle mal herhören, wir haben nur noch zwei Doppelzimmer für uns fünf.
Ich hab gedacht, Gisela und ichh nehmen uns eins, und ihr drei
könnt euch dann drängeln.

Emma:

Soweit kommts noch. Wir ham 1960. Strenge Geschlechtertrennung.
Hier, für die Jungs Nummer 106 , und wir drei Mädels
nehmen die 108. *zu Fred* Aber unsere Koffer kannst du uns tragen.

Gisela:

Zu dritt?

Emma:

Gretchen kriegt ein Appartement mit fließend Wasser am Bett.

Marghueritta:

Denkst du! Bevor ick mir in die Badewanne lege, passiert aber noch so einjet.
Unsereins logiert tutte söl! Nummer 110. Einzelzimmer!

Fred:

Junge, Junge!

Heinz:

Woher-

Marghueritta:

Hab ick doch jesagt, Heinz, ick mach Karriere. Schlaf jut mit deinem
Transporterjenossen!

Heinz: *will ihr nach*

Gitti-!

Marghueritta:

FASS!...mir nich an! *ab*

Emma:

Da hör mal gar nicht hin, Heinz Stubnik! Wenn die Kullicke uff Dame machen will, soll se! Wir wissen jedenfalls ,wo wir hingehören. *zu Fred, der mit allen Koffern beladen dasteht.* Zimmer 106. En garde!

No 12b Reprise "In Leipzig auf der Messe oder eine andere Nummer

15. Szene

Im Hotelzimmer von Fred und Heinz.

Heinz:

Sie macht Ernst mit dem Kuckuck. Sie macht allen Ernstes Ernst mit dem Kuckuck.

Fred:

Das glaub ich nicht.

Heinz:

Wir hattens gut, Fred, wirklich gut! Ich und meine Gitti-Und jetzt, das ist ja fast wie im Westen, daß da so der Chef reinschneit und mir meine Braut ausspannt.

Fred:

Gibts ´halt überall.

Heinz:

Und womit? mit so ´n paar dummen Parteisprüchen-*beißt sich selber auf die Zunge*

Fred:

Heinz Sputnik, ich kenn dich nicht wieder!

Heinz:

-und weil sie als Modell einmal über ´n Laufsteg darf! Mehr nicht!
Mehr kann der Kerl ihr doch nicht bieten!

Fred:

Eben. Und deswegen kommt sie ja auch wieder. Brauchst bloß zu warten.

Heinz:

Ich hab ein gutes Herz! Und eine gute Stellung. Ich brauch mich nicht zu schämen!

Fred:

Sagt ja keiner-

Heinz:

Ich bin ein gerade Mensch, Fred, und wenn da so ein Kuckuck einem den Ausblick so ruiniert, da muß man doch mal was sagen dürfen, oder?

Kuckuck steckt den Kopf zur Tür rein.

Kuckuck:

Darf ich?

Heinz *sehr aus dem Konzpet*

Kollege- äh- ich meine Genosse Kuckuck!

Kuckuck:

Oder stör ich gerade?

Heinz:

Nein, ich meine, im Gegenteil! Kommen sie doch rein, Chef! Was zu trinken?

Kuckuck:

Ich wollte nur kurz mit dem Kollegen Funke-

Fred:

Ja?

Kuckuck:

Tja wie soll ich sagen- unter vier Augen...

Heinz:

Soll ich auf den Flur gehen?

Kuckuck:

Nein ,jetzt nicht, bin in eile- noch verabredet zum Diktat mir Fräulein Kullicke.

Heinz:

Jetzt noch?

Kuckuck:

Tja die Arbeit höret nimmer auf, wie man so schön sagt. Aber was ich mit Kollege Funke bereden muss ,wäre von äußerster Dringlichkeit-bzw. muss in jedem Fall noch vor Morgen Früh- wenn wir also heute Abend noch, vielleicht zu späterer Stunde....

Fred:

Ich stehe ihnen gerne zur Verfügung.

Kuckuck:

Tja, dann würde ich nach dem Diktat noch einmal hereinschauen, wenn nichts´ dagegen spricht. Gute Nacht, meine Herren. *ab*

Heinz:

Diktat, Diktat, ich höre immer nur Diktat!

Fred:

Jetzt reg dich ab, Heinz!

Heinz:

Ich will mich aber nicht abregen!

Fred:
Weißt du, was du jetzt machst?

Heinz:
Nein.

Fred:
Du gehst runter an die Hotelbar, holst zwei Sektgläser und eine Flasche Rotkäppchen

Heinz:
Und dann besaufen wir uns-

Fred:
Und dann postierst du dich vor der Nummer 110, und wenn der Kuckuck wieder rauskommt vom Diktat, denn er will ja noch zu mir, dann gehst du rein, machst mir Gretchen ganz weltmännisch 'ne Pulle auf, und wenn Kuckuck wieder klopfen will ist die Tür aber zu.

Heinz:
Warum?

Fred:
Weil du sie abgeschlossen hast. Von innen.

Heinz:
Nein!

Fred:
Doch!

Heinz:
Und du glaubst, das klappt?

Fred:
Kennst du nicht das Lied?

Heinz:
Welches?

Fred: *singt*
Die Welt gibt sich ein Rendezvous...

No 12 c Verwandlungsmusik

16. Szene

Im Hotelzimmer von Gisela und Emma. Emma macht sich hübsch.

Emma:

Na? Aufgeregt?

Gisela:

Ich weiß es nicht.

Emma:

Aber ich! Da wird Robert Kuckuck Augen machen, wenn morgen statt seiner Melone unser Kleid über den Laufsteg läuft. Son Spaß hab ich nicht mehr gehabt, seit wir Weiber aus der Bötzowstraße nach'm Krieg das Orankestrandbad enttrümmert haben. Aber was sitzt du denn da so verzagt?

Gisela:

Irgendwie passt mir das alles nicht.

Emma:

Nun laß mal gut sein. Erstens ist der Entwurf prima und zweitens gehts doch vielmehr um die Sache- daß wir dem Kuckuck mal zeigen, daß der nicht alles mit uns machen kann.

Gisela:

Na ,wenn´s nur darum geht, könnt ihr das auch ohne mein Kleid.

Emma:

Was bist denn du so widerlich, Kindchen? Komm mit in die Hotelbar, Männer gucken.

Gisela:

Ich meine- Alles was ich will, ist Entwerfen-

Emma:

Dann geh ick eben alleine-

Gisela:

Und mir ist es egal, ob das für Kuckuck ist oder gegen Kuckuck, oder politisch oder nicht politisch-

Fred steckt seine Nase zur Tür hinein.

Fred:

Alles ist politisch. Das solltest du eigentlich wissen. Stör ich?

Emma:

Ganz und gar nicht, Kollege Funke. Sie können mich gleich mal in der Betreuung ablösen. Seh ick so verrucht aus, wie ich mich fühle?

Fred:

Schlechte Stimmung?

Emma:
Unsere Gisela hat Premierenfieber.

Fred:
Und das ganz ohne jeden Grund.

Emma:
Sag ich ja.

Gisela:
Jetzt fang du nicht auch noch damit an.

Emma:
Wenn ick um heute Nacht um vier nicht wieder da bin, sucht mich bitte nicht.
ab

Gisela:
Jetzt sag mal ehrlich-

Fred:
Oha!

Gisela:
Magst du den Messeschlager Gisela, weil er Kuckuck ärgert und den Betrieb aufmischt, oder-

Fred:
Oder was?

Gisela:
Oder weil er einfach ein guter Entwurf ist?

Fred:
Ich mag ihn, weil du ein hübsches Mädchen bist.

Gisela:
Das ist kein Grund und wenn dir nichts besseres einfällt als dieses überkommene; in traditionalistischen Geschlechterrollen verhaftete Gerede, dann kannst du wieder auf Dein Zimmer verschwinden!

Fred:
Was soll ich sagen? Ich mag Gisela, weil es ein modernes, demokratisches Kleid, ist, daß jeder Frau ermöglicht, ihre Persönlichkeit kreativ und selbstverantwortlich zu entwickeln?

Gisela:
Zum Beispiel. Ja. Genau das.

Fred:
Das klingt wie aus dem Richtlinienkatalog des Deutschen Modeinstituts.

Gisela:

Das steht da auch nicht umsonst.

Fred:

Meinst du nicht, daß du´s mit deiner Linientreue etwas übertreibst?

Gisela:

Das hat nichts mit Linientreue zu tun. Aber das ganze muß doch-korrekt sein.

Fred:

Korrekt?

Gisela:

Eine Wahrheit haben. Eine Innere!

Fred:

Das bezweifle ich.

Gisela:

Ich glaub, ich bin wirklich zu idealistisch.

Fred:

Macht dich aber attraktiv.

Gisela:

Fred Funke, geh auf dein Zimmer.

Fred:

Das ist nicht dein Ernst.

Gisela:

Dir fehlen einfach die politischen Grundsätze-

Fred:

Mir fehlen ein paar Streicheleinheiten-

Gisela:

Und das du nie ernst sein kannst, ist sehr, sehr unproduktiv.

Fred: *geht zur Tür*

Gut, ich gehe. Kannst mich ja besuchen wenn du´s dir anders überlegt hast.

Gisela:

Ich denke kaum. Ich habe morgen einen sehr anstrengenden Tag.

Fred:

Weißt du, was du bist? Eine richtige berufstätige Frau!

Fred geht ab. Gisela schnieft.

No 12d Verwandlung: Refrain "Die Welt gibt sich ein Rendezvous"

17. Szene

In Marghuerittas Zimmer. Marghueritta flegelt im Sessel, Kuckuck diktiert.

Kuckuck:

Ein Mann, der sich unermüdlich müht- Nein, besser: Ich glaube, es ist an der Zeit, von einem Mann zu sprechen, der sich unermüdlich müht... zur Beseitigung sämtlicher Schwächen- ..Gut!
Auch hat er immer eine weiße Weste... mal ganz ehrlich gesagt, unser Chef ist.. ist...ist-*guckt fasziniert auf Marghueritta und verstummt.*

Marghueritta:

Ist was?

Kuckuck:

Fräulein Kulicke, wie sitzt eine Dame?

Marghueritta:

Nicht uffm Hintern. Bißchen mehr nach Vorne geneigt!

Kuckuck:

Hab ich sie dafür zur Dame qualifiziert? Wenn wir morgen unser Modell präsentieren wollen, müssen Sie allen zeigen, was sie bei mir gelernt haben.

Marghueritta:

Na, das denn wohl doch nicht, oder?

Kuckuck: *streng*

Fräulein Kulicke?

Marghueritta: *ergeben*

Is jeritzt, Boss.

Kuckuck:

Sie wissen, das ich mit ihnen viel vorhabe? Und wenn Sie morgen mitziehen, Marghueritta, kann ich sie praktisch in jede Position bringen!

Marghueritta: *lacht*

Boah, ey, Chef, sind sie n Ferkel!

Kuckuck:

Also, was solln sie nicht machen, wenn sie international angesprochen werden?

Marghueritta:

Den Mund uff.

Kuckuck:

Antworten sie grundsätzlich nur mit " Na und".

Marghueritta:

Und wenn ich zum Essen einladen werde, dann frag ich grundsätzlich nach Austern. Ick wees.

Kuckuck:

Es gibt natürlich noch so einige nationale Besonderheiten. Wie begrüßen Sie zum Beispiel einen sowjetischen Freund? Sagen wir, einen Kollegen vom Haus der Modelle in Moskau?

Marghueritta:

Na, dem jeb ick die Hand und sag Strasswuitje!

Kuckuck:

Falsch: Als höflicher Gast begrüßt man den Einladenden nach Landessitte. In diesem Fall mit einem Kuß auf die Wange. ..pro Wange ein Kuß. Probieren wir gleich mal.. Also, ich bin der sowjetische Kollege. Wir kommen aufeinander zu, ja, so...sehr gut, und nun....

Kuckuck küßt Marghueritta. Nicht schön.

Kompliment. Sie sind ein Muster an Pflichterfüllung- *denkt kurz*
Das ist es- *nimmt den Block* Unser Chef ist ein Muster an Pflichterfüllung.
Gezeichnet: Fred Funke. Das muss mir der junge Mann jetzt nur noch unterschreiben und dann ab die Post. *Nimmt sein Jackett* Bis nachher.

Marghueritta steht immer noch etwas derangiert.

Fräulein Kulicke?

Marghueritta:

Hä?

Kuckuck:

Ich prophezeie uns beiden eine große Karriere! *ab*

No 15 Marghueritta: Das Lied von der großen Karriere/ 1. Strophe.

18. Szene

Verwandlung in Freds Zimmer, der sich gerade die Zähne putzt. Kuckuck klopft an.

Fred:

Herein?

Kuckuck:

Sind sie allein?

Fred:

Sieht so aus.

Kuckuck:

Und Kollege Sputnik-

Fred:

Äh- anderweitig beschäftigt.

Kuckuck:

Nicht, dass ich Geheimnisse vor der Belegschaft- also, wie fang ich an-
Ich weiß nicht, ob sie diesen Artikel kennen in der Berliner Illu-

Fred:

Über Fräulein Giselas Kleid? Doch, kann man sagen.

Kuckuck:

Der Kollege Sputnik hat mir berichtet, sie schreiben für die Wandzeitung?

Fred:

Bitte?

Kuckuck:

Ja mein Bester, ich kenn meinen Betrieb. Mir entgeht nicht so leicht
etwas. Und jetzt habe ich also ihr Talent entdeckt, und möchte dieses,
wie sagt man doch so schön- entwickeln.

Fred:

Aha.

Kuckuck:

Ja, das ist das richtige Wort. Ich möchte sie entwickeln! Und zwar vom
Transportarbeiter zum Journalisten!

Fred:

Oha!

Kuckuck:

Ja, das kommt ihnen etwas überraschend. Sehen sie, was in so einer
Zeitung steht, das muß ja erst einmal geschrieben werden-

Fred:

Aha.

Kuckuck:

Keine Bange, wir fangen klein an. Der Einfachheit halber mit einem Leserbrief.

Fred:

Aber worüber soll ich denn schreiben?

Kuckuck:

Vielleicht über jemanden, der ihnen nahesteht, der es gut mit ihnen meint,
Der ihnen gewisse... berufliche Möglichkeiten verschaffen könnte...

Fred:

Ahaaa....

19. Szene

Verwandlung in Marghuerittas Zimmer. Marghueritta in einem feschen Babydoll.

No 15a Marghueritta: Das Lied von der großen Karriere/ 2. Strophe.

Am Ende der Strophe steht plötzlich Heinz in der Tür.

Marghueritta:

Aah! *erkennt ihn* Ach du bists bloß, Sputnik.

Heinz:

Gut siehst du aus, Gretchen.

Marghueritta:

Aber nicht for dir.

Heinz: *hebt Sekt und Gläser hoch*

Ich wollte das hier vorbeibringen.

Marghueritta:

Wozu?

Heinz:

Der Kuckuck hat gesagt, daß er-

Marghueritta:

Ach, vom Robert ist det? Der weiß doch, wie man ne Dame behandelt.
Und jetzt spielst du Zimmerkellner für ihn?

Heinz:

Gretchen-

Marghueritta:

Heinzi, wenn du noch eenmal Gretchen sagst, hau ick dir die Flasche
übern Schädel! Wie heees ick?

Heinz:

Marghueritta-

Marghueritta:

Ab morgen mußt du das wissen, weil ab morgen bin ich berühmt!

Heinz:

Sind noch alle zuhause bei dir da oben?

Marghueritta:

Die Pupillen wer'd dir aus der Optik knallen, wenn du mir for
teuret Geld demnächst im Kintopp besichtigen kannst!

Heinz:

Jetzt spinnste aber komplett, oder was?

Marghueritta:

Werden sie mal nicht ordinär, Kollege Sputnik, das steht ihnen nicht.
Kannst mir mal noch ´n Sekt einschenken.

Heinz:

Ich werd dir ganz was anderes-

Marghueritta:

Huch, watt ´n Mann. Aber jetzt muß du geh ´n, denn wenn der Robert kommt
der mag det nich, wenn so Angestellte überall rumjapsen. He, laß den Sekt hier!

Heinz: *explodiert*

Diesen Sekt habe ich mit meinem Angestelltegehalt gekauft:
Dieser Sekt ist ein Sekt der arbeitenden Klasse, und wenn dir dieser arbeitende Sekt
nicht gut genug ist, dann musst du dir deinen Sekt eben in einer andren Klasse
besorgen.

Marghueritta:

WATT WILLSTE DAMIT SAGEN?

Heinz:

Das fällt dir ja offensichtlich nicht schwer.

Marghueritta:

Willste damit etwas was andeuten, he?

Heinz:

Das wir schon eine Karriere werden! Wart mal ab, in drei Monaten
bist du so berühmt wie- wie- wie die Nitribit!

Marghueritta:

DU SCHWEIN!

Heinz ab. Marghueritta weint und wiederholt den Refrain von der "Großen Karriere"

20. Szene

Emma und Heinz an der Bar.

Emma:

Also ne, Heinzi, all so ´n Gewese wegen so nem jungen Mädchen, det kann ich jetzt
auch nicht mehr hören. Schlecht behandelt hat se dir, die Lady, und jetzt Schluß mit
Selbstmitleid.

Heinz:

Aber wenn man liebt, Emma-

Emma:

Hat man Tomaten uff'n Augen, ich weiß. Da ist das Gras auf der anderen Seite von der Koppel immer grüner, und man sieht gar nicht, was für ne schöne Pflanze da neben einem hockt.

Heinz: *guckt zur anderen Seite*
Wo?

Emma:

Hier, du Schnapsnase! Wat sagst du zu meinem Selbergenähten?

Heinz:

Hübsch.

Jetzt ist Emma auch beleidigt. Nach einer Pause.

Emma:

Betrogen ham sie uns, Heinz, betrogen.

Heinz:

Kannst laut sagen.

Emma:

Wir sind die Dummen! Du mit deinem FDJ-Sekretär und ich mit meinem Selbstgenähten!

Heinz:

Immer die, die den Verein schmeißen!

Emma:

Und immer die, die die Arbeit machen.

Heinz:

Die werden immer betrogen!

Emma:

Weil die keine Zeit ham, zu beschubsen.

Heinz:

Weil wir nämlich immer arbeiten.

Emma:

Immer!

Heinz:

Kannst Heinz zu mir sagen!

Emma:

Emma!

Heinz:
Imma was?

Emma:
Immer Emma!

Heinz:
Immer Heinz!

No 16 Du bist ein Mann, mit dem man Pferde stehlen kann.

21. Szene

*Verwandlung. Gisela schleicht im Schlafanzug über den Flur. Vor Freds Tür.
Gisela will klopfen.*

Gisela:
Fred? - Fred, ich wollte mich entschuldigen wegen vorhin-

Sie stockt, hört Kuckuck und Fred reden.

Kuckuck:
Und als Schlagzeile vielleicht.. ein Wahres Wort!
"Ein wahres Wort" ist gut! Als Überschrift! Haben sie alles?

Fred:
Ich denke schon. Und wann soll das erscheinen?

Kuckuck:
Na, vor der Präsentation kriegen wir's ja nicht mehr hin- aber wenn wir erstmal mit unserer Melone raus sind, müssen wir halt sehen, daß wir diese Claus mit ihrem Messeschlager kleinhalten.

Fred:
Kein Problem, Chef.

Kuckuck:
Ich sehe mit Freuden, was für ein pffiffiges Kerlchen sie sind. Ich denke, ich werde mich demnächst im Betrieb an sie erinnern.

Gisela ist erschüttert und will zurück in ihr Zimmer.

Fred:
Wird mir ein Vergnügen sie, Chef. Ich meine, Kollege Kuckuck.

Kuckuck:
Also dann, auf gutes Gelingen! Gute Nacht-

Kuckuck kommt aus dem Zimmer und kommt an Gisela vorbei.

Kuckuck:
Nanu, Kollegin Claus- noch nicht im Bett?

Gisela:
Kann nicht schlafen-.

Kuckuck:
Nervös, was? Wegen der Messe, ist aber auch aufregend.
Sie sollten sich aber bald mal hinlegen- sie sehen schlecht aus.

Gisela:
Mach ich.

Kuckuck:
Aber wirklich! Sie wissen doch-

Gisela:
Was?

Kuckuck:
Die Partei hat immer recht! *lachend ab.*

Kuckuck geht ab. Gisela fängt an zu weinen.

No 17 Frau Claus , Fred, Kuckuck, Heinz: "Wenn ein junges Mädchen weint"

*Frau Claus fängt an zu singen- "Wenn ein junges Mädchen weint"
Irgendwann steigt Fred mit in das Lied ein, dann übernimmt Kuckuck die Melodie, betritt des
Schlafzimmer von Marghueritta und geht mit ihr in's Bett. Nicht schön. Dann steigt Heinz ein ,der
mit Emma an der Bar sitzt und in sein Whiskyglas stiert.*

22. Szene

*Am nächsten Morgen. Pressekonferenz. Ein großer Tisch. Kuckuck tritt auf, strahlend, dann alle
Beteiligten, je nach Gemütslage frischer oder weniger frisch. Alle nehmen Platz.*

Kuckuck:
Ja, meine Damen und Herren, ich begrüße sie ganz herzlich zur Pressekonferenz der
Präsentation unserer diesjährigen Kollektion. Während hinter meinem Rücken noch
fleißig gewirbelt wird, möchte ich die Zeit nutzen ihnen kurz unsere Belegschaft
vorzustellen, die das, was sie heute hier gleich sehen werden, überhaupt erst möglich
gemacht hat. Diese Kollegen würde ich dann bitten, ein paar Worte zu ihren
Bemühungen zu sagen, den VEB Berliner Schick wir bisher weiterhin an führender
Position im Bereich der Obertrikotage halten. Da wäre zu allererstmal zu meiner linken
unsere altgediente Kollegin Emma Puhlmann, unsere Werkstattleiterin, ohne die kein-
fadet aus

*Während Kuckuck pantomimisch weitersabbelt, beugt sich Fred (der nicht mit am Tisch sitzt) von
hinten zu Gisela.*

Fred:
Warum redest du denn schon den ganzen Vormittag nicht mit mir?

Gisela:
Lass mich Ruhe, Fred Funke!

Fred:
Alles so weit fertig für die Präsentation von Gisela?

Gisela:
Es wird keine Präsentation von Gisela geben.

Emma: *fadet wieder ein*
-kann unser Kollektiv auf das bis jetzt erfolgreichste Quartal zurückblicken.
Ich persönlich wünsche mir, und verspreche hiermit allen Kollegen und Kolleginnen,
dass wir alles tun werden *fadet aus*

Fred:
He, du kannst uns doch jetzt nicht so im Stich lassen! Der ganze Betrieb
zählt auf dich.

Gisela:
Für die bin ich doch nur eine Möglichkeit, Kuckuck eins auszuwischen.

Fred:
Ja und?

Gisela:
Ich dachte, ich bin eine richtige Alternative-

Fred:
Aber das bist du doch auch-

Kuckuck: *fadet ein*
-ghueritta Kulicke vorstellen, eine will sagen, Entdeckung von mir, die unsere
Modellreihe vorführen wird. Marghueritta, was ist ihnen durch den Kopf geschossen ,als
sie zum ersten Mal die Frühjahrkollektion gesehen haben- *fadet aus*

Gisela:
Und du, du hast mich sowieso angelogen!

Fred:
Aber was glaubst denn du von mir?

Gisela:
Ich weiß alles!

Fred:
Das glaub ich nicht-

Marghueritta: *fadet ein*

-war ich vor allem sehr glücklich überra den Tragekomfort in den Modefarben Senf, Türkis und Mokka. Die Damenoberbekleidung bevorzugt geometrische Muster und bedient sich bei ihrer Gestaltung hübscherweise der Blockkaros und der Küchentuchmuster. Flache Bindungsstrukturen sowie poröse Gewebe-
fadet aus

Fred:

Und ich sage Dir, Messeschlager Gisela kommt!

Gisela:

Und ich sage dir, Messeschlager Gisela kommt nicht!

Fred:

Lass dich überraschen!

Kuckuck: *fadet ein*

Möchte ich Ihnen unsere jüngste Kollegin vorstellen, frisch von der Fachhochschule, unsere Modeentwerferin Gisela Claus. Gisela- was wünschen sie sich von einer sozialistischen Mode?

Gisela ist überrumpelt. Die Szene friert ein. Frau Claus tritt auf.

Frau Claus:

Na? Was wünschst du dir?

Gisela:

Ich habe keine Wünsche mehr. Es ist alles so kompliziert.

Frau Claus:

Kindchen, du bist aber auch schwierig.

Gisela:

Ich möchte nicht mehr mitmachen.

Frau Claus:

Kannst du haben. Dann steig aus.

Gisela:

Ich möchte aber Mode entwerfen.

Frau Claus:

Ja, beides geht nicht.

Gisela:

Warum nicht? Ich will doch nur nicht instrumentalisiert werden.

Frau Claus:

Was für ein elitärer Anspruch.

Gisela:

Ich dachte, Qualität setzt sich durch.

Frau Claus:

Ha! Also- was wünschst du dir von einer sozialistischen Mode?

No 18 Wie schön ,vom ganzen Herzen glücklich zu sein

Kuckuck: *fadet ein*

-und so komme ich zum Ende meiner kurzen Rede und lade Sie ganz herzlich ein, mir zu folgen in das Land der Mode-

Fred:

Kollege Kuckuck?

Kuckuck:

Kollege Funke?

Fred:

Könnte ich sie einen kurzen Augenblick sprechen?

Kuckuck:

Jetzt? Ich meine, hier geht in zwei Minuten der Lappen hoch für meine Kollektion-

Fred:

Nein.

Kuckuck:

Bitte?

Fred gibt Kuckuck einen Brief. Kuckuck liest, wird blass.

Kuckuck:

Aber das könnt ihr doch nicht mit mir-*Fred deutet auf einen Absatz. Kuckuck fällt zusammen.* Jawohl. Wenn der Genosse Parteisekretär das für richtig hält, dann-

Fred:

Danke schön.

Gisela:

Was ist hier eigentlich los?

Fred:

Ich kümmer mich gerade darum, dass dein Messeschlager ein Riesenerfolg wird. Garantiert und hundertprozentig.

Gisela:

Und wie willst du das anstellen?

Fred:

Oh- ich habe ihn staatlich verordnet!

23. Szene

No 19 Gisela, Gisela Ensemble

Die Modenschau. Modell „Gisela - das Kleid für jede Frau!“ wird von allen Frauen des Ensembles präsentiert, als strahlender Höhepunkt Emma. Frau Claus tritt vor das Finale, während die Nummer leise weitergeht:

Frau Claus:

Tja den Entwurf haben sie dann wirklich in's Programm genommen. War ein unheimlicher Erfolg, ich glaub, das Ding haben sie mehr als zehn Jahre produziert-

Kuckuck:

Dreizehn!

Frau Claus:

Dass da mein Name drangeklebt hat, hat ihnen wohl nicht gepasst- aber den konnten sie nach Leipzig einfach nicht mehr ändern. Also haben die mich geändert. Acht Wochen später wurde ich gekündigt. Heutzutage würde man das betriebsbedingt nennen. Damals nannte man das gar nicht.

Emma:

Aber eine Schande war das trotzdem!

Frau Claus:

Kuckuck ist natürlich dageblieben. Und nach drei Kollektionen war Gisela von ihm. Das können sie aber glauben!

Kuckuck:

Einer der größten Erfolge des VEB- Berliner Schick!

Frau Claus:

Ich habe eigentlich nie richtig mitgekriegt, was Fred mit der Sache zu tun hatte- bloß, dass er eigentlich bei der Illu war- Aber das war ja alles nur ein Vorgeschmack Als dann die Mauer hoch war-

Marghueritta:

Da war ich ja sofort weg!

Frau Claus:

-hab ich dann auch irgendwie aufgegeben. Da könn se sagen ,was sie wollen: Da haben wir unsere Unschuld verloren.

Gisela:

Vorher ist es irgendwie immer noch gegangen.

Frau Claus:

Mit allem Ärger-

Gisela:

Und allen Männern-

Frau Claus:

Aber dann- Ach- ich weiß auch nicht.

Während die No 19 in das Finale übergeht, taucht Frau Claus im Gewühl unter. Sekt wird ausgeschenkt, Fred und Gisela prostet sich zu, vorne wird die Mauer gebaut, Marghueritta schiebt mit ihren Koffern ab in den Westen, langsam verliert sich die Gesellschaft und das Bild ist das der leeren Lagerhalle vom Beginn.

Frau Claus allein. Der Hausmeister tritt auf.

Hausmeister:

Na, nu hätte ich sie fast vergessen, Fräulein.

Frau Claus: *während sie hinausgeht*

Kein Problem. Da sind sie nicht der Einzige.

ENDE DER OPERETTE